

Die Krise in Frankreich. Die Neigung zum Abwarten ist durch die französische Regierungskrise naturgemäß noch verstärkt worden, bedeutet doch eine solche Krise stets eine Unterbrechung für die internationalen Verhandlungen. Trotzdem möchten wir nicht so weit gehen wie einige deutsche Betrachter, die die Frage aufwarfen, ob diese Krise nicht hervorgerufen sei, um für außerpolitische Entscheidungen Zeit zu gewinnen. Es dürften doch wohl lediglich innenpolitische Gründe für die Krise und für den Sturz Daladiers maßgebend gewesen sein, wenn auch gar nicht gelauget werden soll, daß die Politik des Augen-

ministers Paul-Boncour auf der Rechten vielfach kritisiert wurde. Es ist aber noch nie für eine parlamentarische Regierung leicht gewesen, den Steuerzahlern Opfer aufzuerlegen und es kommt hinzu, daß ja gerade in Finanzfragen die Meinungen innerhalb der Linksmehrheit Daladiers von Anfang an weit auseinander gingen. Die Sozialisten haben nun einmal eine andere Auffassung von der Sanierung der Staatsfinanzen und von der Führung der französischen Wirtschaft als die bürgerliche Linke. Wer geglaubt hatte, durch einen Hinweis auf die außenpolitische Lage diese Gegensätze überbrücken zu können, sah sich getäuscht. So wird die französische Krise dadurch charakterisiert, daß sich die Sozialisten nun ausgeschieden haben, sie marschieren unter ihrem Führer Léon Blum in die Front des Klassenkampfes zurück, allerdings nicht ohne Abspaltung einer Gruppe unter Renaudel, die für Daladier stimmte. Dadurch aber, daß die linksbürgerliche Partei der Radikalsocialisten nunmehr den Anschluß nach rechts suchte und fand, bereitete sich die bürgerliche Konzentration vor, die ja ein alter Wunsch des Parlaments ist und auch der Stimmung eines sehr erheblichen Teiles der Bevölkerung zweifellos entspricht. Für die internationale Lage wird naturgemäß entscheidend sein, wie die neue französische Regierung auf die Reden des Reichskanzlers und des Reichspropagandaministers antworten wird, d. h., ob sie die Hand ergreift, die die Regierung Hitler den Franzosen entgegengebreitet hat. Man wird also abwarten müssen, ob und welche Antwort auf den warmherzigen Appell des Kanzlers erfolgt.

Witwinow der Abrüstung im Vordergrund, so darf man doch nicht übersehen, daß sich außerhalb der europäischen Politik recht interessante Entwicklungen anbahnen. Der russische Außenminister Witwinow befindet sich auf dem Wege nach Washington, um dort über die Aufnahme der diplomatischen Beziehungen zwischen Amerika und Rußland zu verhandeln, und es kann kaum einem Zweifel unterliegen, daß diese Verhandlungen sehr bald zu einem Ergebnis und damit zur Anerkennung Rußlands durch die Vereinigten Staaten führen werden. Man hat in der Tatsache, daß Amerika diese Verhandlungen aufnahm, nachdem es unmittelbar vorher erklärt hatte, daß es sich aus den europäischen Streitigkeiten heraus halten wolle, ein Zeichen für eine Neuorientierung der amerikanischen Politik erblicken wollen. Ganz offensichtlich hat das Vordringen der Japaner in der Mandschurei und die Rüstungen Japans den Amerikanern doch sehr zu denken gegeben und wenn sie auch jetzt zweifellos noch nicht die Zeit für irgendwelche Auseinandersetzungen im Stillen Ozean für gekommen erachten, so schien es ihnen doch zweckmäßig, durch eine Unterstützung der Russen — und eine solche Unterstützung der russischen Position ist ja in der Anerkennung der Sowjetunion zweifellos zu erblicken — sehr deutlich darauf hinzuweisen, daß Rußland nicht allein steht, und daß über die jetzt bevorstehende Anerkennung Moskaus hinaus eine Kombination Rußland — Amerika nicht außerhalb des Möglichen liegt. Es ist nicht weiter verwunderlich, daß die Regierung in Tokio ihren Washingtoner Botschafter unmittelbar nach dem Bekanntwerden des Briefwechsels Roosevelt-Kalinin zur Berichterstattung beorderte, wobei der Botschafter wohl kaum ohne Tadel dafür bleiben dürfte, daß es ihm nicht gelang, diese Entwicklung zu verhindern.

Die Ernennung Lesters zum Kommissar für Danzig

in Polen günstig aufgenommen.

Warschau, 27. Okt. Wie der „Krausauer Kurier“ in einer augenscheinlich inspirierten Notiz hervorhebt, ist die Ernennung des Irlandsers Lester zum Völkerbundskommissar in Danzig in Warschauer politischen Kreisen günstig aufgenommen worden. Schon seinerzeit hatten die maßgebenden polnischen Stellen den Wunsch geäußert, daß dieser Danziger Polke nicht von einem Vertreter der Großmächte aus dem „Klub des Viererpaktes unglückseligen Angehens“ übernommen werde. Die Stellung werde von einem Ire angetreten, dem Angehörigen eines kleinen Staates, der zwar dem britischen Imperium angeschlossen sei, der aber eine unabhängige Außenpolitik führe. Man dürfe hoffen, daß der bisherige Vertreter der Regierung de Valeras in Genf seine Aufgabe als Kommissar des Völkerbundes mit jener Objektivität führen werde, die ihn schon in Genf ausgezeichnet habe.

Der 11. Jahrestag der faschistischen Revolution.

Eine Botschaft Mussolinis an die Schwarzhemden.

Rom, 27. Okt. Anläßlich des 11. Jahrestages der faschistischen Revolution hat Mussolini an die Schwarzhemden eine Botschaft gerichtet. Die Ideenwelt, gegen die der Faschismus sich seit 1919 empört habe, sei in der ganzen Welt vor dem Zusammenbruch. In Italien schide man sich an, selbst die Erinnerung an jene frühere Zeit auszulöschen. In fester Geschlossenheit um die neuen Ideale gekämpft, biete das italienische Volk durch Selbstverleugung und Selbstaufopferung den Schwierigkeiten der Stunde Trotz. In glühender Begeisterung und mit festeren Vorzeichen denn je marschiere das italienische Volk hinein in das 12. Jahr der faschistischen Revolution. Zu Beginn dieses Jahres werde man einen Schritt vorwärts tun, indem man durch neue Formen die wirtschaftlichen Kräfte der Nation bändige und sie den nationalen Notwendigkeiten anpasse.

Es geht um einheitliche Willensbildung der Nation.

„Wir wollen keine Waffen, aber wir wollen, daß auch Ihr keine habt.“

Reichsminister Dr. Goebbels in Dresden.

Dresden, 27. Okt. Der Reichstagswahlkampf in Dresden wurde am Freitagabend mit einem Besuch des Reichsministers Dr. Goebbels eingeleitet. Dr. Goebbels weihte zugleich das neue Zelt der 30 000 ein, das auf dem Ausstellungsgelände in den letzten Tagen errichtet worden ist. Der große Zeltbau war bereits Tage vorher bis auf den letzten Platz ausverkauft, so daß man sich gezwungen sah, die gewaltige Kundgebung auch auf das Zirkusgebäude in der Neustadt zu übertragen. Trotzdem hatten sich vor dem Zeltbau noch Tausende und Abertausende von Volksgenossen eingefunden, die in feierlicher Herdrüst auf den Abschluß der mächtigen Kundgebung harrten. Kurz nach 8 Uhr erfolgte unter den Klängen des Badenweiler Marsches der Einmarsch von mehr als 240 000 Hakenkreuzfahrern. Bald darauf erschien, mit tosenden Heilrufen begrüßt, Reichsminister Dr. Goebbels.

Das Volk wird unser Vertrauen nicht enttäuschen.

Reichsminister Goebbels ging in seiner Rede zunächst auf den Sinn großer Revolutionen ein. Eine Revolution kenne keine Kompromisse. Deshalb habe auch der Nationalsozialismus stets den Anspruch auf die gesamte Macht erhoben. Das Ausschlaggebende sei, wenn man die Macht besitze, daß man sie auch gebrauche. Nichts verzeihe ein Volk weniger, als wenn eine Gruppe, die die Macht habe, sie nicht auch gebrauchte. Eine Bewegung, die durch das Volk an die Macht gekommen sei, werde das Bestreben haben, sie durch das Volk zu erhalten. Eines sei das Volk unter keinen Umständen entschlossen zu ertragen: Ungerechtigkeit.

Es breche jetzt in Deutschland eine neue Epoche an. Die neuen Männer schreiten nicht davor zurück, ihre Ideen zu verwirklichen. Wir waren und sind Vertreter des deutschen Volkes und keine Standesvertretung. Wir scheuen in dieser Beziehung weder das Urteil der Welt noch der Nachwelt. Wir suchen die Verantwortung und sind auch bereit, diese Verantwortung stets zu vertreten. Darin unterscheiden wir uns von unseren Vorgängern. Verantwortung tragen kann nur, wer Autorität besitzt. Der Nationalsozialismus hat ein furchtbares Erbe angetreten, hinter dem sich das drohende Gespenst des Bolschewismus erhob. Von einem einigen Reiche konnte man nur noch in der Theorie sprechen. Wir haben dem Volke keine Illusionen gemacht. So wie wir in der Opposition der Wahrheit dienten, wollen wir es auch in der Macht tun. Das Volk wird unser Vertrauen nicht enttäuschen.

Der Minister ging dann nochmals auf die furchtbare Gefahr des Bolschewismus ein, die durch die nationalsozialistische Revolution beschworen worden sei.

Mobilisierung der seelischen Kräfte.

Zur außenpolitischen Lage übergehend, erklärte der Minister, je mehr es uns an materiellen Waffen fehle, je mehr mühten wir uns um unsere seelischen Kräfte. Wir müssen, um unser Recht zu verfechten, in einem Reiche von 80 Millionen Bürger es nur einen einheitlichen politischen Willen geben. Wenn die Regierung Ja oder Nein sagt, dann darf sich das Ausland auf seine Macht im Innern berufen können, die dieses Ja oder Nein entwerfen könnte. Ich habe den Eindruck, daß das deutsche Volk mit dieser Entwicklung zufrieden ist. Dieses Reich ist nicht auf äußeren Rufen aufgebaut, sondern steht fest, und das Volk selbst ist ein starker Garant.

Der Minister ging sodann auf die Bedeutung der nationalsozialistischen Partei ein, die die Ehrengarde des neuen Reiches sei. Die Partei müsse eifrig darüber wachen, daß der nationalsozialistische Gedanke nicht verfälscht werde. Auch in einem Volke wie dem deutschen können nicht alle zu Helden gemacht werden. Da müßten einzelne mit leuchtendem Beispiel vorangehen und die anderen nach sich ziehen.

Wieder gläubig und hoffnungsvoll.

Die Regierung werde dem Unglück stets entgegenzutreten und wenn sie das erstmal zurückgeworfen werde, dann werde sie ihm von neuem an die Gurgel springen, und endlich werde die Not doch zu Boden geworfen. Wenn die Gegner

behaupten, den Nationalsozialisten sei die Konjunktur als ein Glücksumstand zu Hilfe gekommen, so könne das deutsche Volk damit durchaus zufrieden sein. Im übrigen werde auf die Dauer nur der tüchtige Gläubige haben. Trotz aller noch vorhandenen materiellen Nöte sehe das Volk jetzt wieder gläubig und hoffnungsvoll in die Zukunft. Die Welt könne den Nationalsozialismus vielfach nicht verstehen, wolle es aber auch zum Teil gar nicht. Die Völker wünschen schon heute nichts sehnlicher, als daß die Staatsmänner die Probleme Europas in Angriff nähmen, nachdem der Versailles Unfriedensvertrag Sieger und Besiegte geschlagen habe. Die Regierung sei an ihre außenpolitischen Aufgaben ganz nüchtern und sachlich herangegangen. Wenn die Welt glaube, daraus schließen zu können, daß sie unsere Ehre mit Füßen treten dürfe, und wenn sie unsere Aufbauarbeit dadurch störe, daß sie den Emigranten das freie Wort erteile, so habe sie uns falsch eingeschätzt.

Zur Judenfrage erklärte Goebbels, daß die Regierung den Juden in den letzten acht Monaten weniger angetan hätte, als diese dem deutschen Volk in 14 Jahren. Die Greuel taten wies der Minister energisch zurück. Wenn man im Ausland glaube, dem deutschen Volke eine Behandlung zuteil werden lassen zu können, wie man sie nicht gegen den kleinsten Zwergstaat anwende, so seien diese Zeiten heute vorüber.

Wir haben abgerüstet und verlangen von der Welt das gleiche.

Man halte uns nicht für so wahnsinnig, einen Krieg zu wollen. Wir haben abgerüstet und fordern von der Welt, daß sie nun auch abrüstet. Wir werden uns von dieser Forderung nicht abbringen lassen. Der Reichskanzler habe erklärt, daß er bereit sei, Frankreich die Hand zur Versöhnung entgegenzustrecken. Es sei ein Anfang, die SA als Soldaten zu betrachten, weil sie in Vierzehntausend moderner Kriege können heute nur mit technischen Mitteln geführt werden, über die Deutschland nicht verfüge.

Wir erklären der Welt: Wir wollen keine Waffen. Aber wir wollen, daß auch ihre keine habt. Deutschland bedroht die Welt nicht. Als Hitler seinerzeit erklärte: Wenn ihr uns weiter Ehre und Gleichberechtigung verweigert, werden wir die Konferenzen verlassen, habe man ihm im Ausland nicht geglaubt. Heute sehe die Welt, daß hinter diesem Wort ein Mann und hinter dem Mann ein Volk stehe. Volk und Regierung wollen den Frieden. Das wollen wir am 12. November schriftlich belegen.

Wir wollen, daß entweder alle Waffen besäßen oder niemand. So lange aber die anderen welche haben, wollen wir mindestens so viel haben, um unsere Grenzen schützen zu können.

Wir sagen in aller Offenheit: Wir haben uns verzehrt im Dienste an der Nation und verlangen, daß die Nation darüber jetzt ihr Urteil abgibt. Gelöst werden kann die schwere Aufgabe, die vor uns liegt, nur mit den Tugenden, die wir bisher immer gezeigt haben: Kraft, Charakter, Festigkeit und demütige Bescheidenheit vor der Größe der Aufgabe.

Der Wille von Regierung und Volk muß eins sein.

Die ganze Nation muß sich jetzt ohne Ausnahme zu ihrer nationalen Regierung bekennen durch eine Kundgebung, wie sie in der Welt noch nie da war. Die Welt wird ein Geschehen haben, wenn sie sieht, daß der Wille der Regierung und des Volkes eins sind. Die Welt wird uns recht geben, wenn sie weiß, daß wir ohne unser Recht nicht in die Konferenzen zurückkehren werden. Lassen wir uns nicht entmutigen! Bleiben wir bei der Festigkeit, mit der wir unsere Aufgabe begonnen haben.

Der Minister schloß: Und so laßt uns denn kämpfen mit Kraft und Selbstvertrauen. Wir vertrauen auf den großen Gott und fürchten uns nicht vor der Macht der Menschen.

Brausender, sich immer wiederholender Beifall der Zehntausende dankte dem Minister.

Der 12. November

eine gewaltige Dokumentierung des Widerstandswillens der Nation.

Hermann Göring spricht in Kiel.

Kiel, 27. Okt. Am 16 Uhr war der preußische Ministerpräsident Hermann Göring vom Berliner Flughafen nach Kiel gestartet und nach einer reichlichen Stunde mit scharfem Rückenwind setzte der Reichsluftfahrtminister, der selbst am Steuer saß, im scharfen Gleitflug die Maschine vor der Kieler Förde auf den Flughafen auf. Obwohl sich Göring besondere Kundgebungen verboten hatte, ließ es sich die Hitlerjugend, Jungen und Mädchen, nicht nehmen, dem Regen zum Trotz Hermann Göring begeistert zu begrüßen, dies sowohl auf dem Flughafen, wie auch vor dem Hotel und in den Straßen, die mit Hakenkreuz- und schwarz-weiß-roten Fahnen reich geschmückt waren. Nach Besprechungen mit dem Oberpräsidenten über Fragen der Nordmark und der Provinz Schleswig-Holstein begab sich dann der Ministerpräsident zur Wahlversammlung in die überfüllte Offiziershalle. Tausende fanden keinen Einlaß mehr. Um 18 Uhr mußte die Halle polizeilich gesperrt werden. Die 20 000 Zuhörer füllende Halle wies reichen Fahnen Schmuck auf. Erschienen waren in großer Zahl auch Vertreter der Reichs-, Staats- und Kommunalbehörden, der SA, SS und des Stahlhelm. Braulende Heil-Rufe empfingen den Ministerpräsidenten, als er mit seiner Begleitung, u. a. dem Oberpräsidenten Lohse, den Saal betrat.

Nach dem Einmarsch der Fahnen eröffnete Oberbürgermeister Reichleiter Behrens die Kundgebung, wobei er der besonders herzlichen Freude darüber Ausdruck gab, daß Kiel in Hermann Göring nicht allein den Ministerpräsidenten, nicht nur den letzten Führer der Kampfflugzeugstaffel Rikthofen, sondern vor allem den alten getreuen Mitkämpfer des Führers begrüßen könne.

Der alte, siegbewusste Kämpfer.

Darauf ergriff Göring das Wort zu seiner von alten revolutionären Kampfsgeist getragenen Rede. Er erschien wieder als der alte und siegbewusste Kämpfer, dem es zu einem bewundernswürdigen Bedürfnis wurde, den Schreikampf des Amtsinhabers zu verlassen, um wieder andere Luft zu atmen und in das Volk und mit dem Volke zu gehen. „Es hat wohl niemand geglaubt“, so erklärte er, „daß wir nach den letzten Wahlen so schnell wieder zu einer neuen Wahl kommen würden. Wenn am 5. März alles auf die innere Kraftentfaltung hingestellt war, so geht es heute für das deutsche Volk darum, zu einer gewaltigen Dokumentierung des Widerstandswillens der Nation anzutreten.“ Wurde am 5. März die Existenz der Parteien vernichtet, so wollen wir am 12. November der Welt zeigen, daß unsere innere Kraft auch die äußere Entschlossenheit entspricht. Wenn wir heute das ganze deutsche Volk emporreißen wollen, so wird es entscheidend sein, daß wir noch einmal zurück schauen und uns überzeugen, was war, und darüber hinaus erkennen, was die Zukunft erfordert.

Ein Rückblick auf die letzten 14 Jahre.

In eingehenden Darlegungen entrollte nunmehr der Ministerpräsident ein Bild der politischen Entwicklung der letzten 14 Jahre. Der 9. November habe einen Abschnitt deutscher Geschichte eingeleitet, den wir nicht anders nennen können, als das Zeitalter der Schande und der Not. Der Verrat an Heer und Flotte, an den Garantien des Friedens, habe sich aber nicht erst in

Wiesbadener Nachrichten.

Anderung der Verkaufszeit am Verkehrs Sonntag.

Mit Rücksicht auf die Rede des Führers Adolf Hitler am kommenden Sonntag um 18 Uhr in der Frankfurter Festhalle wird im Einvernehmen mit der Polizeiverwaltung die Geschäftszeit am Verkehrs Sonntag von 15 bis 19 Uhr auf 14 bis 18 Uhr

abgeändert, damit die gesamte Geschäftswelt, alle Arbeitgeber und Arbeitnehmer, die Möglichkeit erhalten, die Rede des Führers anzuhören, wozu jeder Volksgenosse im Gau Hessen-Rhodes verpflichtet ist.

Die Ladengeschäftsinhaber werden gebeten, zur Unterbringung des Publikums im Schaufenster ein Plakat mit dem Hinweis anzubringen:

„Am Verkehrs Sonntag von 14 bis 18 Uhr geöffnet.“

Rundgebung des deutschen Arbeiterverbandes des Nahrungsmittelgewerbes, Fachschaft Gaststätten-Angestellte.

Am Freitag fand um 24 Uhr im Saalbau eine sehr stark besuchte Rundgebung des deutschen Arbeiterverbandes des Nahrungsmittelgewerbes, Fachschaft Gaststätten-Angestellte, statt. Zuerst begrüßte der Fachschaftsleiter der Gaststätten-Angestellten K. Laupinger die Anwesenden. Reichsfachschaftsleiter für Gaststätten-Angestellte Sander (Berlin) sprach über „Rechte und Pflichten der Gaststätten-Angestellten im neuen Deutschland“. Der Redner überbrachte die Grüße des Verbandsleiters Walter Böcker und verbreitete sich dann über die Organisation der Fachschaft, die in zwei Sparten gegliedert ist. Zu der ersten Sparte zählen die Arbeitnehmer, die ein Lehrgeld aufweisen können, oder 5 Jahre ununterbrochen als Koch oder Kellner tätig waren. In Zukunft aber hat jeder die Lehrgeld abzulegen. Die übrigen Angestellten kommen in die 2. Sparte. Dies ist keine Degradierung, aber es mußte ein Unterschied zwischen gelerntem und ungelerntem Personal gemacht werden. Der Redner betonte, daß ihm das Hilfspersonal im gleichen Maße am Herzen liege. Ob Stiefelpacker oder Liftboy, Oberkellner oder Direktor, einen Unterschied gibt es nicht. Er sprach dann über die Pflichten der Angestellten. Wenn das Gewerbe wieder zu Ansehen kommen will, dann müsse man es von unläuteren Personen befreien. Es kann nicht verlangt werden, daß jeder gleich hundertprozentiger Nationalsozialist ist, es soll auch kein Unterschied gemacht werden zwischen denjenigen, die im Laufe des Jahres in die Partei eingetreten, und die es noch nicht sind. Es gilt, den Nationalsozialismus durch Pflicht und Opfer Sinn zu beweisen. Wer nicht den Sozialismus der Tat betreibt, ist fehl am Ort. Der Besitzer soll Herr im Hause sein, aber er muß auch Verständnis für seine Angestellten aufbringen. Der Klassenkampf muß endlich ausgeklammert werden. Der Klassenkampf ist ein für allemal in Deutschland begraben. Alle Gaststätten-Angestellten sollen zu neuen, deutschen Menschen erzogen und geformt werden. Denn wir wissen, daß der Ausländer in dem Gaststätten-Angestellten das Spiegelbild des neuen Deutschland erblickt. Was die Erziehung anbetrifft, so gilt es da in erster Linie den Stand wieder zu heben. Der deutsche Kellner soll wieder geachtet und geehrt in der ganzen Welt dastehen, und wer viel leistet, der soll auch gut bezahlt werden. Zwiespalt darf es künftig nicht mehr geben, dafür sind die Gütekommmissionen eingesetzt. Die unheimlichen Sondersteuern, die auf dem Gewerbe lasten, müssen fortfallen. Dabei ziehen Arbeitgeber und -nehmer an einem Strang, denn wenn es dem Arbeitgeber schlecht geht, hat auch der Arbeitnehmer nichts. Die Einführung des Arbeitspasses wird künftig eine kluge Regelung bringen, so daß nur Fachleute beschäftigt werden. Was die Frauenfrage betrifft, so sollen die Kellnerinnen langsam abgeschafft werden, denn die deutsche Frau, das deutsche Mädchen gehört in den Haushalt. Die Frau jedoch, die darauf angewiesen ist,

letzten Monaten des Jahres 1918, sondern bereits in den Jahren vor dem Kriege vollzogen, als die Freigabe mit parlamentarischen Gehör übertrug wurde. Als dann der deutsche Mann vier Jahre lang dem Feinde Trost bot und die Heimat schirmte, halfte sich in der Heimat der marxi stische Verrat zusammen. Aus der Schande, die über Deutsch land kam, erhob sich die Not zum Regenten. Diejenigen, die damals Deutschland regierten, konnten nicht anders be zeichnen werden, als die Vertreter der Schande. Sie erkannten nicht, daß sie nichts anderes waren, als Drohen der Not und des ungeheuren deutschen Elends. (Großer Beifall.) Der Redner geistelte dann den Klassenkampf, der das deutsche Volk nach und vor dem Kriege zerrissen habe. Es werde immer Interessengegensätze geben, aber es gebe ganz bestimmte Grundsätze und Schicksalsfragen des deutschen Volkes, bei denen nur ein Denken und Fühlen des ganzen deut schen Volkes in Frage komme. Über die Begriffe: Vater land, Ehre, Sitte, Tapferkeit, Pflichterfüllung, Würde es keine Meinungsverschiedenheit geben, wenn es möglich sein sollte, ein Volk zum gemeinsamen Handeln auf zuwecken. Hier habe der Marxismus eine ungeheure Ver antwortungslosigkeit und Schuld auf sich geladen. Erst dem Nationalsozialismus sei es vorbehalten gewesen, den Klassen kampf einerseits und die bürgerliche Interessensvertretung andererseits zu vernichten und ein einiges Volk zu schaffen.

Mitten im Zusammenbruch habe sich schon der Wiede raufbau kristallisiert, mitten in der Ohnmacht leuchten sich schon Hunderttausende zur Freiheit zurück, mitten in der Nacht habe Adolf Hitler hinaufgegriffen und aus den Sternen die Kraft und die Idee geholt, ein ganzes Volk, sein Volk wieder aufzurichten. (Stürmischer Beifall.)

Ein mutiger und heroischer nationalsozialistischer Kampf habe begonnen, der ungeheure Opfer an Gut und Blut ge

fordert habe, ein gigantisches Ringen um die Seele des deut schen Volkes. Aus der fanatischen Liebe zum deutschen Volk und dem fanatischen Haß gegen seine verderblichen Männer habe er die Kraft gefunden, alles zu überwinden. So seien die deutsche Sozialdemokratie und der Kommunismus gesunken und mit ihnen die ganzen Reihen der übrigen Parteien, die bis zuletzt noch auf eine Rettung ihrer selbst gehofft hätten. Der Nationalsozialismus sei aus Wert gegangen, den großen Augusten Preußen zu reinigen und die Korruption mit Stumpf und Stil auszurotten. Wo immer die schwersten Lasten und die größte Verantwortung zu tragen war, da habe sie der Führer Adolf Hitler allein getragen. So sei das große Wunder der Volkserhebung in Deutschland ent standen: Ein Volk mit einem Ziel, einer Kraft, einem Glauben und einem Führer habe sich aus dem Zusammen bruch erhoben und habe sich wieder zueinander zurück gefunden.

Die außenpolitische Lage.

Abschließend ging der Ministerpräsident auf die außen politisch Lage ein und führte die Gründe an, die Deutsch land veranlaßt hätten, die Abrüstungskonferenz und den Völkerbund zu verlassen. Man habe Deutschland wieder ein mal als den Welt schuldigen abgemapeln wollen, während in Wirklichkeit die gerückten Staaten nicht ab rücken wollten. Es gehe jetzt nicht um einzelne Waffen, sondern um unsere Ehre, Gleichberechtigung und den Frieden. Wir würden niemals bereit sein, als Preis für einen Frieden unsere Ehre zu verkaufen.

Die Rede des Ministerpräsidenten wurde mit brausen dem Beifall aufgenommen. Die Rundgebung schloß mit einem dreifachen Sieg-Heil auf den Führer und mit dem gemeinsamen Gesang des Deutschland und des Horst-Wessel-Liedes.

Polnischer Böbel bombardiert deutschen Flußdampfer.

Wegen Führung der schwarz-weiß-roten Flagge.

Bromberg, 27. Okt. Der aus Danzig kommende deutsche Flußdampfer „Helmuth“ mit drei Schleppfähnen, der in der Richtung nach der Oder durch Bromberg fahren wollte, mußte an der Stadtbüchse eines Verkehrsbehindernisses wegen halten. Als die Vorübergehenden bemerkten, daß der Dampfer die schwarz-weiß-rote Flagge trug, versuchten sie, die Flagge herunterzureißen, falls sie nicht einge zogen würde. Die Schiffsmannschaft war gezwungen, die Flagge einzuziehen. Die Menschenmenge begleitete jedoch den Dampfer auf seiner Weiterfahrt. Als der Dampfer den Stadtrand erreicht hatte, hieß die Mannschaft die Flagge von neuem. Da aber keine Steinhagel ein, der die Bordwände des Dampfers beschädigte, und durch den viele Scheiben eingeschlagen wurden.

Die Bromberger polnische Presse, die heute über diesen Vorfall kurz berichtet, nennt die Tatsache, daß der deutsche Flußdampfer den internationalen Schiffsbräuchen ent sprechend, die Landesflagge trug, eine „fremde Provo kation der Deutschen“ und fügt hinzu, daß Polen der artige Herausforderungen niemals dulden werden dürfe.

Judenfeindliche Rundgebungen in Palästina.

Hundert Araber und mehrere Polizisten verwundet.

Jerusalem, 27. Okt. In Jaffa demonstrierten Araber wegen der Zunahme der jüdischen Einwanderung in der letzten Zeit. Der arabische Volksaus schuß hat den Generalkonsul angeordnet, nach dem Mittagsgebet unternahmen die Araber den Versuch, die Polizeikette zu durchbrechen, die zur Verhütung der jüden feindlichen Rundgebungen gebildet worden war. Dabei machte die Polizei von der Schußwaffe Gebrauch. Englischen Blättermeldungen zufolge sind bei den Unruhen 100 Araber und mehrere Polizisten verwundet worden. Im Hinblick auf die arabische Demonstration patrouillierten bereits am Morgen die Polizei mit Stahl helm in den Straßen, während Truppen und Flug zeuge in Bereitschaft gehalten wurden. Die Menge soll versucht haben, Stacheldrahtverhaue, die vor den Regie rungsgebäude errichtet waren, zu durchschneiden.

Der Ausbau des Winterhilfswerks.

Die Beteiligung der nationalen Verbände.

Berlin, 27. Okt. Die Reichsleitung des Winterhilfswerks hat jetzt auch an die Bundesleitung des Stahlhelms die Bitte gerichtet, den Stahlhelm bei der Auf bringung des Kartoffelbedarfs für das Winterhilfswerk geschlossen zum Einsatz zu bringen. Die Stahlhelm-Bundesführung hat dieser Bitte entsprochen und sämt liche Landesverbände angewiesen, alle Kräfte für das Winterhilfswerk zum Einsatz zu bringen. Die Landesführer müssen bis Monatsende Meldung erstatten, von wem und in welchen Mengen Kartoffelvorräte zur Verfügung gestellt werden und wann und wo sie verandbar sind. Das gleiche gilt für Getreide, Fleisch und sonstige Lebensmittel. In unter richteten Kreisen wird dazu erklärt, daß selbstverständlich auch SA und SS ihre Kräfte dem Winterhilfswerk widmen. Der entsprechende Befehl der obersten SA-Führung lebe vor, daß die nationalen Verbände vor allem beim Transport der Lebensmittel und der anderen Winterhilfsgegenstände mitwirken haben, so weit es sich zum Beispiel um den Transport vom Bahnhof zu den Verteilungsstellen bzw. den Transport vom Spender zum Bahnhof usw. handelt. Diese Beteiligung der nationalen Verbände an der Winterhilfe ist als Dienst für die Verbände angeordnet worden.

Auch die Jugend muß helfen.

Berlin, 27. Okt. Der Jugendführer des Deutschen Reiches hat die deutsche Jugend aufgerufen, sich opferbereit dem vom Führer befohlenen Winterhilfswerk zur Ver fügung zu stellen. In Zukunft wird der gewaltige Kampf gegen Hunger und Kälte in allen Lichtspieltheatern des Deutschen Reiches propagiert werden. Bei dieser Gelegen heit wird die Hitler-Jugend für das Winterhilfswerk sammeln.

Die HJ nagelt Wappenschilder.

Berlin, 27. Okt. Der Reichsjugendführer hat laut NSK der Hitler-Jugend ihr Abzeichen als Wappenschild übergeben. Dieser Wappenschild wird in den Schulen und auf den öffent lichen Plätzen mit Nägeln befestigt werden. Am 19. Nov. werden auf allen Plätzen unserer Städte und Dörfer öffentliche Nagelungen des Abzeichens stattfinden. Der gesamte Reinertag aus der Nagelung wird restlos dem Winterhilfswerk zugeführt.

Berliner Theaterbrief.

Berlin, Ende Oktober 1933.

Zwei Vorstellungen, die einer Theaterhauptstadt würdig sind: „Der Widerspenstigen Zähmung“ in der Volksbühne und „John Gabriel Borkman“ im Theater in der Stresemannstraße.

Nach vor kurzem hat man aus der tollsten Bosse Shale peares ein Lustspiel gedreht. Eine solche Stil-Fälschung machte die Barbarei dieser vor drei Jahrhunderten belies ten „Lösung der Frauenfrage“ erst recht fühlbar. Nur aus der schweinsedernen Fassung, in der das Stück geschrieben ist, gewinnt der lächelnd nachdenkliche Zuschauer das Körn chen Lebensweisheit, das in dem brutalen Spiel steckt: ein Quantchen Gegengewicht, ein boshafte Memento der ur alten Natur gegen eine allzu theoretische Gleichmacherei der Geschlechter. Daß auch in der „Widerspenstigen“ Unterbänken blühen, hindert nicht, sie das Herblühte der heiteren Stücke Shalepeares zu nennen. Begnügen wir uns damit: sie ist ungemein späßhaft! Wer nur dem Spaß freien Lauf läßt, der hat schon gewonnen. Heinz Hilpert hat das rechte Gefühl dafür. Er spielt das Stück, wie es allein ge spielt werden kann, als Farce. Er packt kräftig zu, wie wir es von seinem gesunden Theater temperament gewöhnt sind, es wird derb, was derb ist. Und was das Beste ist: er hat den Zug ins Groteske und verbietet so jede Bedenklichkeit. Seinem Petruchio — Paul Hörbiger — glauben wir, weil er kein „Problem“ lösen will, sondern einen Postnachtscherz betreibt. Und das Käthchen — Käthe Dorsch — ist mit im Spiel, fast möchte man sagen, will keine Spielverderbin sein. Sie hat einen lieben Blick, wenn sie zum ersten Mal Petruchio ansieht, schließt für einen Augenblick ihr Inneres auf. Das genügt uns, um zu wissen: dieses Käthchen meint es nicht sehr ernst mit ihren Knäusen und Büffeln, sie ist nur überhäufende, lachende Tollheit. Ein Kuppelstück, das die beiden sich selber vorspielen. Und was Hilbert sonst noch auf der Drehschneise auf und abwirbelt, ist bei aller Ge wisheit ein herrliches, in sich geschlossenes Ensemble.

Und nun das dritte Mal seit Beginn der Spielzeit, daß das Thema „Ihnen und die Gegenwart“ mit der Aufführung des „Borkman“ zur Disposition gestellt wird. All das Ge rede von Ihnens fäuler Rechenkunst zerflattert, wenn man in den Bannkreis seiner Dichtung tritt. Wieder ein Atmen in reiner Lust! Wie geringfügig erscheinen gewisse Atomismen gegenüber der Bedeutung des Wortwurfs, gegenüber der Tragik der Gegenüber! Der ins Weiße Wühlende, der vom Machttrieb Gebundene zerbricht am Kleinmenschlichen. So eilen vom Standpunkt des großen Einsichtigen, des Wirt

schafsmagnaten Borkman. Aber kleinsinnig ist nicht die Liebe, sagt Ihnens. Sie ist das Heiligste im Menschen. Und weil ich Borkman an die verurteilt hat, muß er zugrunde gehen. Ein ewiger Zwiespalt, eine ewige Tragik. Daß Ihnens folgerichtig entwickelt, sollte das gegen seinen Genus zeugen? Darum ist es so bedeutsam, daß heute wieder Ihnens gespielt wird. Verdienst der Vorstellung, daß der rechte Ihnens-Stil wiedergefunden wurde. In Ihnens Dramen reizen die Schönheiten unter dem Boden der Wirklichkeit. Sind selbst wirklich. Man sagt: Ihnens Worte haben einen doppelten Boden. Wer diesen Boden gewissam erdringt, der verwirft den Zauber. Paul Wegener, Hermine Körner, Kathilde Süssin. Sie waren treueste Diener am Werte und fanden in der Einheit, die der Dichter schuf, aus sich heraus neue Elemente, die harmonisierten.

Das Schicksal meinte es nicht gut mit dem deutschen Lustspiel, denn es hat Joseph Knechtler, der ganz das Zeug zu einem Aristophanes hatte, allzufrüh abberufen. Und die Theaterdirektoren taten noch ein übriges, ließen nach kurzem Ruhmestau seine beste Komödie, „Die Fahnenweihe“, jahrzehntlang in der Verenkung — von seinem zweiten Treffer, der 48er Komödie „Die Morgenröte“, ganz zu schweigen. Sein Spiel ist ein Stück Anlageliteratur. Ist ein „Haberzettreiben“ über das Blahfeld des Käthes und der Korruption, wie es im Stück, nach uralem Volksbrauch, gegen den Scheinbiederer Dorpschalter unternommen wird. Und sein bitterster Witz, daß am Ende die ärgsten Lumpen das Feld behaupten. Aber wie ist diese Vielfalt der Er scheinungen gemeistert! Trotz des verkürzten Verfahrens ver stehen wir, wie sie das werden mußten, was sie geworden sind. Und Knechtler ist Dramatiker. Er hört nie auf, mit Begebenheiten und Spannungen zu fesseln. Wir haben hier den großen Wurf einer deutschen satirischen Komödie, dem wir nur wenige dieser Gattung an die Seite stellen können. Darum muß es dem Theater am Rollendorplatz hoch ange rechnet werden, daß es die gewiß nicht leichte Aufgabe über nahm und löste, uns das Werk in einer würdigen Darstellung wiedergegeben.

Eine Aufführung war der Schwan „Hau — rud!“ von Paul Lupinus und Ralph Arthur Roberts (dem Direktor, Schauspieler und Regisseur des Theaters in der Behrenstraße). „Hau — rud!“ — das ist der Ruf der Arbeit. Man hört ihn zuweilen, wenn ein dickes Möbelstück auf den Wagen geladen wird. „Hau — rud!“ rief auch der Doktor Wiesinger, als er schlendernd bei einem Transport vorüberkam. Flugs hatte er eine Kiste hochkant geladen und damit seit langem wieder das wohlige Gefühl gewonnen, etwas Nütliches getan zu haben. Nun will er nichts mehr von den Nachmittags-Lees wissen, mit denen er sich den

hungrigen Magen vollpumpt — zu einem Mittagessen wird man ja heutzutage nicht mehr geladen! —, und „Hau — rud!“ heißt er sich an einen durch Abbau frei gewordenen Schreib tisch der Nitrobank. Kiffet sich dort mit souveräner Unver fahrenheit ein. Kein Mensch des großen Betriebes kennt ihn, aber weil er so sicher tut, glaubt ein jeder, er sei von oben her eingeseht. Und zum Glück leidet der Direktor an einer polizeiwidrigen, nur in der Schwankwelt erlaubten Gedächtnisschwäche. Verblüffungs-Strategie, die sich Un sicherheit und Unselbständigkeit zu Ruhe macht — wie einst in Ägypten. Natürlich kommt auch der Doktor Wiesinger schließlich in die Klemme. Aber da ist die Tochter des Bank direktors, na, und den Rest kann man sich denken. Die gelunde Moral vom „Hau — rud!“ verliert man mittler weile aus dem Gedächtnis. Und wenn Roberts sie inmitten seiner Schwindelmandor wieder hervorholt und auf ihr eine temperamentvolle, zeitgemäße Rede aufbaut, erscheint sie wohl als eine recht unheimliche Brücke zur Wirklichkeit. Aber der rechte Schwanthumor, die Liebenswürdigkeit des Schau spiellers Roberts lösen alle Unschlichkeiten und Unwahr scheinlichkeiten der Handlung in Wohlgefallen auf. J. K.

Aus Kunst und Leben.

* Jahrestagung der Jean-Paul-Gesellschaft. Die Jean-Paul-Gesellschaft hielt ihre 8. Jahrestagung unter dem Vor sitz von Dr. Caselmann in Bayreuth ab. Jean Paul hat bekanntlich die beiden letzten Jahrzehnte seines Lebens in Bayreuth verbracht. Die Aufgabe der diesjährigen Tagung war die Klarstellung der Verbundenheit des Jean Paulschen Geistestums mit dem Geistestum des Dritten Reiches. Es sprachen Dr. Caselmann (Bayreuth) über „Die Aufgaben der Jean-Paul-Gesellschaft in unserer Zeit“ und Dr. Hillenbrand (Nürnberg) über „Jean Paul und das neue Deutschland“. Das Arbeitsprogramm der Gesellschaft umfaßt im neuen Berichtsjahr die Mitarbeit an der von der Freikirchlichen Al lemdie der Wissenschaften besorgten 20bändigen Jean-Paul-Ausgabe sowie die Herausgabe der Werke des Dichters in einer Volksausgabe.

* Lübecker Orgeltag 1933. Das Programm des dies-jährigen Lübecker Orgeltages wies ausschließlich Konzertdarbietungen der musikalischen Kräfte der Lübziger Thomas kirche auf. Der Thomanerchor sang unter der Leitung von Bachs Nachfolger Karl Straube a-capella-Chöre von Hansler, Schütz, Schein, Bach und Brahms. Auf der alten Barockorgel der Hedwigskirche spielte der Thomanorganist Günther Kamin neben Werken von Buxtehude und Bach eine eigene Orgelkomposition.

Soll nicht um ihre Stellung gebracht werden. Der Redner verteilte sich dann über 12 Punkte, deren Durchführung für das Gewerbe von besonderer Wichtigkeit ist. Davon sei besonders erwähnt: die Einführung einer festen Entlohnung, Entlohnung von Doppelverdienern und Bestrafung der Schwarzarbeiter, sowie ihrer Arbeitgeber, Ausbildung der Jugendlichen und Schutz derselben durch zeitigen Arbeitschluss (21 Uhr). Die Ausbildung der Kellner soll eine Vertiefung von 2 Jahren als Kellner und 1 Jahr als Koch erfordern, die der Küche umgekehrt. Was die Prüfung anbetrifft, so erfolgt eine solche auf Eignung des Berufs nach dem ersten viertel Jahr. Nach drei Jahren ist die Gesellenprüfung und nach weiteren 2 Jahren die Meisterprüfung abzulegen. Auch Söhne von Hoteliers sind von diesen Lehrgängen nicht ausgenommen. Denn es wird ja angestrebt das Gewerbe in den Handwerkerstand zu erheben. Zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit usw. ist ferner vorgesehen, daß die Kellnerinnen nicht länger als bis 22 Uhr arbeiten dürfen. Die Rindungszeit soll monatlich erfolgen. Am Heiligen Abend sind die Gaststätten ab 18 Uhr restlos zu schließen. Bis zum 1. Oktober 1934 soll die Abschaffung des Frachs erfolgen und dafür eine Einheitsleistung eingeführt werden. Ferner ist noch eine genaue Regelung der Polizeistunde vorgesehen, auch sollen die Erfrischungsräume in Einheitspreisgeschäften fortfallen, außerdem wird die Altersversorgung eine Regelung erfahren. Ferner sollen nicht mehr mehrere Gaststättenkassen von ein und derselben Person betrieben werden. Kreispropagandaleiter F. Neumann sprach über „Die politische Lage.“ Dabei führte der Redner u. a. aus: Es geht heute nicht um eine Partei in Deutschland, denn wenn wir nicht mehr wären, als eine Partei im gewöhnlichen Sinne, dann wären wir nicht das was wir sind. Wir sind eine weltanschauliche Bewegung, sind die Verkünder und Schöpfer einer neuen Welt. Der Redner kam dann auf die Genfer Vorgänge zu sprechen und führte dann anschließend aus: 15 Jahre ging das Volk den Weg des Niederganges und erkannte nicht, daß man es zu einer Helotenmasse stampeln wollte. Die Gleichberechtigung unter den anderen Völkern aber wurde ihm verweigert. Die arbeitende Schicht aber war die Leidtragende. Am 12. November geht es um eine neue Welt, und der dies heroische Zeitalter nicht begreift, ist nicht wert Deutscher zu sein. Adolf Hitler war es vorbehalten die Stände und Stämme zu einer unzerbrechlichen Einheit zusammenzuschließen. Wenn wir Bismarck den Schmied des deutschen Reiches nennen, so ist unser Führer der Schmied der deutschen völkischen Nation. Wenn Deutschland jetzt in diesem gigantischen Ringen unterliegt, dann ist seine Zukunft für alle Ewigkeit zerschmettert. Wir wollen Frieden auf der Grundlage der Ehre und Gleichberechtigung, dann kommt auch der Tag wo wir dem Volk das geben können, was es zum Leben braucht. Geschäftsleiter K. Laupinger dankte den Rednern und schloß mit einem dreifachen Siegesheil auf den Führer worauf die Anwesenden das Horst-Wessel-Lied sangen. Die eindrucksvolle Kundgebung fand um 3 Uhr morgens ihr Ende.

Das Wetter der nächsten Woche.

Herbstlich kühl und veränderlich.

Das gewaltige russische Maximum dehnte sich am Ende der vorigen Woche ständig weiter nach Süden aus und wurde bald für unser Gebiet wetterwirksam. Erst um die Mitte dieser Woche war das finnische Hoch wieder nach Innerrussland gezogen, da es im hohen Norden von Warmluft ständig mehr und mehr abgebaut wurde. Diese Warmluft war weit nach Norden vorgestoßen, über die Nordspitze Europas hinweg bis zur Barentssee hinaus, und hatte einen Sturmwirbel dauernd vertriebt, auf dessen Rückseite als Ausgleichsströmung ein gewaltiger Kaltluftdruck nach Süden vordrang. Mit dem Abbau der Hochdruckbrücke zwischen einem grönländischen Maximum und dem zurückweichenden russischen Hoch war dieser Kaltluft der Weg nach Süden geöffnet. In ihrem Bereich herrscht über See bereits lebhaft Schauerartigkeit, die sich nach ihrem Eintreffen in unserem Bezirk fortsetzen wird.

Mit dem Abzug des russischen Barometermaximums drang ein französisches Tief rasch nach Nordosten vor und brachte unserem Gebiet Bewölkungszunahme, leichte Regenfälle und Erwärmung. Das Eintreffen der bereits erwärmten Kaltluft wird in den nächsten Tagen wieder Abkühlung bringen und die Wetterlage veränderlich halten.

Bis zum Wochenende wird der Einfluß des jetzt über Dänemark gelegenen französischen Wirbels bestehen bleiben. Auch Nachfröste stehen wieder in Aussicht. Mit dem Eintreffen der Kaltluft wird das Barometer wieder langsam steigen und Wetterbesserung folgen. Es sieht jedoch nicht so aus, als ob ein Meeresraum zwischen England und Grönland gelegenes Hochdruckgebiet mit einem Kern von über 780 Millimeter Quecksilber sich rasch nach Osten verlagert und damit eine Periode beständigen Wetters einleitet. Wir sind vielmehr der Ansicht, daß infolge der außerordentlich geringen Zyklozentralität auf dem Atlantik jede Besserung nur vorübergehend sein wird und daß die Bitterung kühl und veränderlich bleibt, wie es der vorgeschrittenen Jahreszeit entspricht.

Es ist durchaus möglich, daß es in den Mittelgebirgen wieder zu Niederschlägen in Form von Schnee kommt. Die Frostgrenze, die vor 10 Tagen in etwa 1000 Meter Höhe lag, wird allmählich von den Bergen herabsinken, bis auch in der Ebene der erste Schnee fällt.

Handwerkskammerpräsident Schmidt in den Zentralausschuß der Deutschen Reichsbank gewählt. In der außerordentlichen Generalversammlung der Reichsbank am Freitag wurde u. a. Handwerkskammerpräsident Wih. Georg Schmidt in Wiesbaden als Mitglied in den Zentralausschuß der Reichsbank gewählt.

Wiesbadener Fremdenzahl. Die Zahl der in der Zeit vom 1. Januar bis 27. Oktober angemeldeten Fremden beträgt 84 084 Kurgäste 1) Passanten.

Der Deutsche Arbeiterverband des Nahrungsmittelgewerbes und die Obermeister der Fleischer, Bäcker und Konditoren teilen mit: In Wiesbaden mehren sich in letzter Zeit in erschreckender Weise besonders aus den Betrieben der Fleischer, Bäcker und Konditoren Klagen über unzulässige Überarbeit und nicht tarifliche Entlohnung. Die festgesetzte Arbeitszeit beträgt 8 Stunden und darf nicht überschritten werden, es sei denn, daß jetzt noch bestehende Tarifverträge etwas anderes vorsehen. Jedoch müssen Überstunden in jedem Falle bezahlt werden. Wer von dem Arbeitnehmer eine unbezahlte Mehrbeschäftigung verlangt, handelt unsozial und nicht im Sinne der Regierung. Er handelt gegen die Gesetze und macht sich strafbar. Anstatt Überstunden zu verlangen, müssen erwerbslose Fleischer, Bäcker oder Konditoren-Gehilfen eingestellt werden. Die Spitzenorganisationen erwarten, daß dieser Hinweis genügt.

um alle Klagen über unberechtigte und unsoziale Beschäftigung abzustellen. Es ist eine Unmöglichkeit, daß die nunmehr beginnende Verständigung zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer durch das gezwungene Verhalten einzelner Arbeitgeber gehemmt oder sogar unterbunden wird. Die Spitzenorganisationen werden in Zukunft mit aller Schärfe und allen ihnen zu Gebote stehenden gesetzlichen Mitteln gegen Zuwiderhandelnde vorgehen.

Ausgleich von Härten bei der Schlachtsteuer. Wie der Amtliche Preussische Pressedienst mitteilt, haben in den Tagen vom 23. bis 26. Oktober im preussischen Finanzministerium Besprechungen der Vertreter der Länderregierungen über Vorschläge und Wünsche stattgefunden, die auf dem Gebiete der Schlachtsteuer, insbesondere auch aus den beteiligten Kreisen (Schlächtereigewerbe, Landwirtschaft, Tierärzte und Viehhändler) vorgebracht worden waren. Bei den Beratungen war der leitende Gedanke, innerhalb der durch die staatlichen Bedürfnisse gezogenen Grenzen Wege zur Beseitigung von vorhandenen Härten, Ungleichheiten und Unbequemlichkeiten zu finden. Die Konferenz hat zu einer sehr zu begrüßenden Einteilung über eine Gesetzesangleichung, gleichmäßigere Handhabung und Vereinfachung der Besteuerung in sämtlichen Ländern geführt.

Der deutsche Gruß bei der Reichsbahn. Im Betriebe der Reichsbahn grüßen an sich die Beamten, Angestellten und Arbeiter, gleichviel, ob sie Uniform tragen oder nicht, im Dienst und innerhalb der dienstlichen Gebäude und Anlagen mit dem deutschen Gruß. Abweichend von dieser Regel ist jedoch zur Vermeidung irriger Signalaussparung bestimmt worden, daß von jetzt ab außerhalb der Gebäude wie bisher der militärische Gruß anzuwenden ist. Diese Regelung bezieht sich auf den Bereich aller Gleisanlagen, auf denen Betriebsabhandlungen vorgenommen werden, auf das Personal der Fahrzeuge, die sich auf solchen Anlagen bewegen oder dort stillstehen, auf das Bahnsteigpersonal und auf die Bahnsteigschaffner an der Bahnsteigperrone.

Preussisches Ausführungsgebot zum Erbschaftsgesetz. Wie der Amtliche Preussische Pressedienst mitteilt, verabschiedete das Staatsministerium das preussische Ausführungsgebot zum Reichserbschaftsgesetz. Für ganz Preußen ist ein Landeserbschaftsgericht errichtet, das als einziges preussisches Rechtsmittelgericht in Erbschaftsangelegenheiten entscheiden wird. Das Gericht hat seinen Sitz in Celle.

Boelde-Gedächtnisfeier. Am Sonntag, 29. Oktober, finden auf Befehl des Präsidenten des Deutschen Luftsportverbandes durch die Flieger-Ortsgruppen auf allen deutschen Flugplätzen anlässlich der Wiederkehr des Todestages unseres ruhmreichen Kampfliegers, Hauptmann Oswald Boelde, Gedenkfeiern statt. Die Flieger-Ortsgruppe Wiesbaden veranstaltet daher auf dem Flughafen Wiesbaden-Main in Erbenheim um 11 Uhr vormittags unter Beteiligung der SA einen Feldgottesdienst. Anschließend hieran findet eine Ansprache des Ortsgruppenführers, Sturmführer Dr. Kullmann, statt. Flugzeuge der Landesgruppe VII Südwest des Deutschen Luftsportverbandes führen einen Gedächtnisflug über das Gebiet der Landesgruppe aus und überfliegen dann auch die Stadt Wiesbaden. Omnibusse verkehren von 10 Uhr ab von Ede Rhein- und Wilhelmstraße zum Flughafen.

Die Friedhofswartung befindet sich Rheinstraße 22, 1. Stock, Zimmer 5. Fernruf über Stadttamt 59 561, Nebenstelle 104, nach Büroschluss in dringenden Fällen Nebenstellen 105, 106 oder persönliche Meldung beim Leichenbestatter Weig. Weillstraße 5, Barriere. Die städtischen Friedhöfe sind in den Monaten November bis Februar von 8 bis 17 Uhr geöffnet. Die Tore des Nordfriedhofes, Ostausgang am Hellmündweg und westliches Westtor an der Platter Straße und das Westtor des Friedhofes in Wiesbaden-Biebrich sind nur Sonntags geöffnet.

Gemeinnützige Rechtsauskunftsstelle, Wiesbaden, Lessingstraße 16. Während der Wintermonate finden die Sprechstunden täglich von 9½ bis 12½ Uhr und von 3 bis 6 Uhr statt. Mittwoch- und Samstagnachmittag ist geschlossen. Es ist dringend erwünscht, alle für die Beratung notwendigen Unterlagen, wie Briefe, Verträge (Mietverträge) und sonstige Urkunden mitzubringen, damit keine Verzögerung der Beratung infolge Fehlens dieser Unterlagen eintritt. Ferner empfiehlt es sich, in Angelegenheiten, in denen es sich um Entwürfe von Mahnschreiben, Klagen, Anträgen usw. handelt, die Vormittagsstunden zu benutzen.

Der Südwestfunk überträgt die Frankfurter Rede des Reichsaufsehers. Am Sonntag überträgt der Südwestfunk die Rede des Führers in der Frankfurter Festhalle von 18 bis etwa 19.30 Uhr. Anschließend gegebenenfalls Kammermusik. Ab 20 Uhr laufen die Sendungen programmgemäß ab.

Luftfahrt-Filmvortrag. Heute abend 8 Uhr veranstaltet der Reichsluftfahrtbund, Ortsgruppe Wiesbaden, einen Vortragsabend mit Film im Neuen Museum.

Hohes Alter. Ihren 70. Geburtstag begeht am 29. Oktober Frau Apotheker Elisabeth Schott Wwe., geb. Otto, Herengartenstraße 2. Frau Schott ist seit langen Jahren Leiterin des Wiesbadener Tagblatts.

Wiesbaden-Schierstein.

Am 27. Oktober konnte Herr Christian Kaiser, Lehrstraße 13, seinen 71. Geburtstag feiern.

Vorberichte

über Vorträge, Kunst und Verwandtes.

Kurhaus. Morgen Sonntag findet 20 Uhr unter Leitung von Musikdirektor Albert ein Solisten-Abend des Kurorchesters statt unter Mitwirkung der Herren Konzertmeister Rudolf Schöne (Violine), Kammermusiker Schildbach (Cello) und Dannerberg (Fagott). Ab 20 Uhr im kleinen Saale: Schrammelmusik, Rheinisches Leben, Tanz. — Der nächste Tanztanz findet am Sonntag statt. Tanzleitung Egon Bier, Tanzkapelle Otto Schilling. — Der am Montag um 20 Uhr im kleinen Saale des Kurhauses stattfindende Filmvortrag des Herrn Steinhauer stellt alle Entwicklungsphasen des Films, alle Entwicklungsperioden vor allem in ästhetischer Hinsicht schlagkräftig nebeneinander und beweist eindringlich, wie reich aus dem Kientopp um 1900 das Tonfilmtheater von heute wurde. — Der Gesellschaftspaziergang am Dienstag führt zum Schützenhaus-Goldsteintal, derjenige am Freitag zum Waldhäuschen. Treffpunkt jeweils 14.30 Uhr am Haupteingang des Kurhauses.

Aus dem Vereinsleben.

Die Ortsgruppe Wiesbaden des Deutschen Tadel-Klubs, E. B., hielt am 15. d. M. seine diesjährige Schweiß-Suche ab. Die Leitung der Veranstaltung hatte der Obmann der Ortsgruppe Aug. Siegmund, als Richter fungierten W. Strad (Offenbach) und H. Perron (Frankenthal). Es waren 19 Tadel gemeldet und konnten folgende Führer mit ihren Hundes Auszeichnungen erhalten: Friedr. Schmidt (Wiesbaden) Note Vorzüglich und silberne Medaille des Hauptklubs Berlin, Staatsförster W. Wenderoth (Forsthaus Witten bei Weiburg) Note Sehr gut und bronzene Medaille des Hauptklubs Berlin, Eugen Schwalbach (Wiesbaden-Dogheim) Note Sehr gut und bronzene Medaille des Hauptklubs, H. Rusa (Wiesbaden) Note Gut, Ed. Winnefeld (Biebrich) Note Gut, Adam Land (Biebrich) Note Befriedigend, H. Zinn (Wiesbaden) Note Befriedigend, Eugen Moler (Biebrich) Note Befriedigend, H. Rusa (Wiesbaden) Note Befriedigend, außerdem konnte jedem Führer ein Ehrenpreis überreicht werden.

Die Weinlese und ihre Ergebnisse im unteren Rheingau.

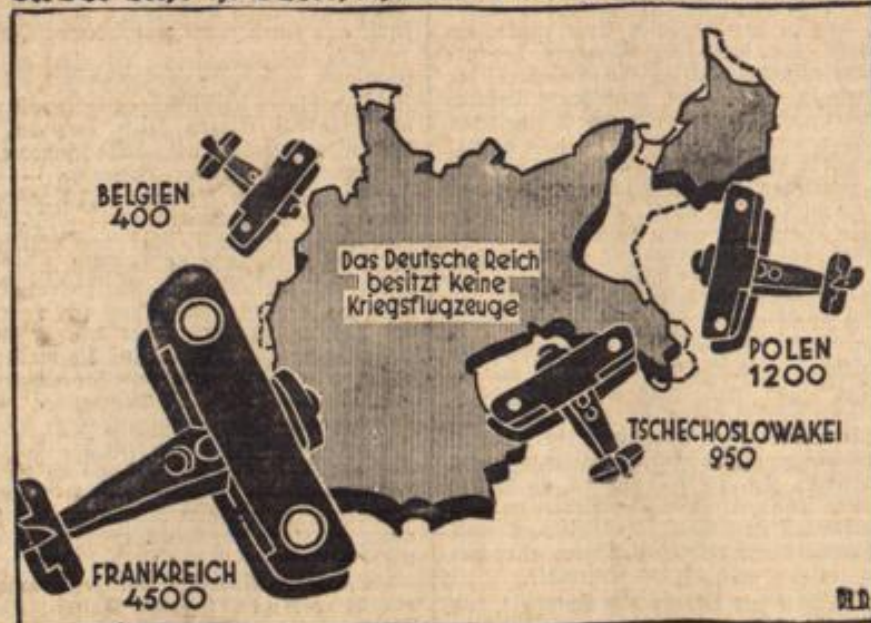
Durchweg gute Qualität.

In den Rheingauen unterhalb Rüdesheim hat die Weinlese ihren Abschluss gefunden. Das Gesamtergebnis war mengenmäßig geringer als im Jahre 1932, jedoch wurden sehr gute Qualitäten erzielt. Die Lese begann 14 Tage früher als im mittleren und oberen Rheingau, da in den steilen Berglagen der Weinorte in der engeren Rheingau die Trauben früher reiften. Es ist dies eine Erscheinung, die auch in früheren Jahren als Regel gilt. Das geringe Ergebnis ist auf das schlechte Blütenwetter zurückzuführen. Gerade die frühblühenden Lagen des unteren Rheingaus haben den größten Ausfall. Der Herbst war deshalb sehr nass; und jene Ringer, die nicht rechtzeitig und wiederholt die Mittel zur Schädlingsbekämpfung zur Anwendung brachten, hatten sehr dürftige Ergebnisse, die auch durch die erzielte gute Qualität nicht ausgeglichen wird.

In Altmannshausen war die Weinlese am 19. Oktober beendet. Der Weißwein brachte ein Viertel bis ein Drittel Herbst, der Rotwein nur ein Fünftel Ertrag. Die Weißweine erzielten in der unteren Gemartung 82–90 Grad Ochsle, bei 10,1 pro Mille Säure; die obere Gemartung 90–100 Grad Ochsle, einzelne bis 105 Grad und einen Säuregehalt von 8,5 pro Mille. Für die Weißweinträuben wurden für den Zentner 23–25 Mark und für die Rottrauben 50 Mark bezahlt.

Die Rotweinernte der Staatlichen Domäne ist ebenfalls beendet. Das Mengenergebnis ist leider sehr gering und erreicht nicht einmal die Hälfte der 1932er Ernte. Der Rotweinherbst für 1933 brachte 22 Halbstück, während im Vorjahre 46 Halbstück geerntet wurden. Die Qualität ist hervorragend. Es wurden 91–98 Grad nach Ochsle bei 10–11 pro Mille Säure gemessen. Die Rotweine der Preussischen Domäne sind in diesem Jahre selbständige Weine und

In der Luft ist Deutschland vollkommen wehrlos



Denkt daran am 12. November 1933

Tausende von Bombenflugzeugen und andere Kriegsflugzeuge stehen rings um Deutschland bereit. Brandbomben, Gasbomben und Sprengbomben von ungeheurer Wirkung sind vorbereitet. Das deutsche Volk hat aber wegen eines Einfalls dieser Flugzeuge keine Bedr. und Waffen. Leben und Sicherheit jedes einzelnen Deutschen sind gefährdet und so wird jeder Deutsche am 12. November 1933 für Adolf Hitler und die nationalsozialistische Regierung eintreten. Wer nicht bejaht, ist Verräter.

wurden deshalb ohne Verbesserung eingeführt. Sie kommen auch später als Naturweine zur Verfeinerung. Die hohen Mostgewichte und die Edelreife der Rottrauben ermöglichten in diesem Jahre ein Viertelstück Hölleberg Spätburgunder Edelbeerauslese Rotweiss einzulagern. Die Trauben, aus denen die Edelbeerauslese gewonnen wurde, hatten ein Mostgewicht von 135—140 Grad nach Oechsle.

Die große Weingemarkung Lorch erntete einen Drittel bis einen halben Herbst. Die Ernte war wesentlich geringer als man vor Beginn der Lese erwartete, da den Trauben die geschlossene Beerenfülle fehlte. Erzielt wurden 87—95 Grad Oechsle bei 7—8,5 pro Mille Säure. Bezahlt wurden für ein Dhm Maßsche (das sind 200 Liter gemahlene Trauben oder 160 Liter Wein) 80 Mark. Das größte Weingut Lorch, dem Grafen Kanitz gehörig, hat noch einige Tage zu lesen und erzielt bis jetzt schon ausgezeichnete Qualitäts-ergebnisse mit hohen Mostgewichten. Die Späner Trauben sind vielfach schon in Edelqualität übergegangen und versprechen einen Wein von hervorragender Güte.

Die Lese in Lorchhausen war in 8 Tagen beendet und brachte durchschnittlich nur einen Fünftel-Herbst also wesentlich weniger als im Jahre 1932. Das Gesamtergebnis der Lorchhäuser Ernte beträgt etwa 90 Halbstück auf einer im Ertrag stehenden Rebfläche von 76 Hektar. Der Wingerverein der im Frühjahr 52 Halbstück 1932 zur Verfeinerung brachte, konnte in diesem Jahre nur 30 Halbstück einletern. Das ist für die 30 Mitglieder des Vereins, deren Weinbergbesitz fast ein Drittel der Rebfläche Lorchhausens umfaßt, ein sehr mageres Ergebnis. Die Qualität war sehr gut. Die Mostgewichte betrugen nach Feststellung der Wingervereins in Eltsville in den Lagen Oberthal, Niederflur und Grund 75—80 Grad Oechsle bei 5,5—7 pro Mille Säure. Einzelne Spitzen ergaben 95—100 Grad. Der Wingerverein erzielte in der Weinbergslage „Lach“ 105 Grad nach Oechsle.

Das Herbstgeschäft war ziemlich roge. Etwa 50 Halbstück wurden umgesetzt, da die kleineren Winger ihre Trauben verkaufen. Bezahlt wurden 80—85 Mark freies Geld für die Dhm Maßsche. Einzelne Winger erhielten 90 Mark.

Kaude erntete einen Fünftel Herbst bei einem Mostgewicht von 79—99 Grad Oechsle und 12,3 pro Mille Säure. Die Müller-Thurgau-Trauben erzielten 94 Grad Oechsle bei 9 pro Mille Säure. Verkauf wurde die Dhm Maßsche mit 90 bis 90 Mark. Der neu gegründete Wingerverein konnte mit seinen 20 Mitgliedern nur wenige Halbstück einlegen. Von dem großen Weinbaugebiet Kaude ist zur Zeit noch nicht die Hälfte angepflanzt, doch werden seit drei Jahren wieder Neuanpflanzungen vorgenommen.

Das Gesamtergebnis der vier Weinorte des unteren Rheingaus bedeutet trotz der guten Qualität für die Winger wiederum ein Verlustjahr. Die geachteten Herbstweine bilden keinen Ausgleich für den starken Ausfall der Weinernte 1933. Es steht jedoch zu erwarten, daß für die eingefüllten Weine im Frühjahr 1934 wesentlich bessere Preise erzielt werden.

Aus Provinz und Nachbarschaft.

Gegensätzliche Folgen des Arbeitsbeschaffungsprogramms

Frankfurt a. M., 27. Okt. Bei einer Befragung der Betriebe der Voigt u. Häfner-W. G. legte der Geschäftsführer des Verbandes der Metallindustriellen, Dr. Lohndorff dar, daß in der Frankfurter Metallindustrie auf Grund des Arbeitsbeschaffungsprogramms der Regierung bis Anfang September über 3000 Arbeiter und 360 Angestellte neu eingestellt wurden, ein Erfolg, der deshalb besonders hoch einzuschätzen ist, weil er nicht mit einer Verkürzung der Arbeitszeit verbunden war.

Aufgang der Wohlfahrtsberwerbslosen in Hessen-Nassau

Frankfurt a. M., 27. Okt. Anfang September zählte man in Hessen-Nassau 73 300 Wohlfahrtsberwerbslose, davon über 44 000 in den Städten. Seit Ende Juli ist damit die Wohlfahrtsziffer um über 5000 gesunken, gegen Februar um 21 Prozent.

Französische Ehrung für Professor Volhard.

Frankfurt a. M., 27. Okt. Unter der Schirmherrschaft des französischen Staatspräsidenten soll am 4. November in der Sorbonne ausländischen Gelehrten der Titel eines Dr. h. c. verliehen werden. Unter den Kandidaten befindet sich auch Professor Volhard von der Universität Frankfurt, der sich besonders auf dem Gebiet der Behandlung von Nierenkrankheiten einen Namen gemacht hat.

Schnee im Taunus.

Am Freitagmorgen fiel im Hinterlandswald auf der Rapper Schanze der erste Schnee.

Müdesheim, 27. Okt. Landrat Dr. Mülhens in

Müdesheim ist auf Grund des § 3 der Verordnung vom 2. Februar 1929 unter Gewährung des gesetzlichen Wartegeldes einstweilen in den Ruhestand versetzt worden.

Wetzlar, 27. Okt. Freitagmorgen brach gegen vier Uhr

aus bisher noch ungeklärter Ursache in Wetzlar, nahe der Schloßruine, Feuer aus, das in kurzer Zeit zwei Wohnhäuser und vier Scheunen mit Stallungen ergriff. Trotz der Bemühungen der Feuerwehren brannten die Gebäude nieder. Menschen kamen nicht zu Schaden, nur ist der Materialverlust bedeutend.

Diebenbergen, 27. Okt. Der Zimmermann Philipp

Diebenbach feiert am 30. Oktober in Frische seinen 50. Geburtstag.

Dillenburg, 27. Okt. Die tödlichen Verkehrsunfälle

von Kindern in den ländlichen Gebieten mehrten sich in letzter Zeit in geradezu erschreckendem Maße. Als im benachbarten Haiger ein siebenjähriger Schüler vor einem Lastkraftwagen herlief, wurde er von einem den Wagen überfahrenen Motorrad überfahren. Das schwerverletzte Kind konnte trotz sofortiger ärztlicher Hilfe nicht gerettet werden. Den Führer soll keine Schuld an dem Unglücksfall treffen.

Kassel, 27. Okt. Wie der Amtliche Preussische Presse-

bericht mitteilt, hat der preussische Ministerpräsident und Minister des Innern Göring den Vizepräsidenten des Oberlandesgerichts i. e. R. Schund in Kassel zum Oberverwaltungsgerichtsrat ernannt.

Kampf dem Hunger! Arbeite mit am W.-S.-W.

Vor 10 Jahren:

Die erste deutsche Rundfunksendung.

Ein Funkveteran erzählt

Als Monteur beim ersten Sender. — Signal mit dem Hammer. — Schlächtermeister Kulke und die ängstliche Feuerwehr. — Hinter den Kulissen eines großen Ereignisses.

Am 29. Oktober vor 10 Jahren fand die erste deutsche Rundfunksendung statt. Unser Mitarbeiter Michael Bauer hatte Gelegenheit, sich von einem Techniker der Reichspost, der damals die Eröffnung des Berliner Sendebetriebes mitmachte, seine Erlebnisse erzählen zu lassen:

Ja, wie war das damals? Wir sollten im telegraphentechnischen Reichsamt einen Rundfunksender zusammenbauen — mit laboratorienmäßigen Mitteln, denn es war noch Inflationszeit und das Geld war knapp. Erfahrungen hatte man schon; Königs-Wusterhausen hatte ja viele Versuche mit drahtloser Telephonie gemacht. Na, unser Sender wurde kein Glanzstück, und wenn ich ihn mir heute vorstelle, kann ich nur den Kopf schütteln, daß das Ding auch wirklich funktionierte. Damals stellte er allerdings eine Meisterleistung des Reichsamtes dar.

Im Boghaus in der Potsdamer Straße, Berlin, wo das große Ereignis der ersten Rundfunkübertragung stattfinden sollte, zeigte man uns unsere künftige Wirkungsstätte: eine Dachkammer mit schräger Decke, unter der wir uns kaum umdrehen konnten. Und hier mußte der Sender samt den Anodenmaschinen untergebracht werden! Aber was halfs — tief Luft geholt und dann ran an den Spieß.

Ert wurde die Antenne gebaut, 18 Meter hoch und 30 Meter lang, vom Dach des Boghauses bis zum Nachbargebäude. Dann montierten wir unseren Sender zusammen: auf einem Holzbrett an der Wand. Es war ein Gewirr von Kondensatoren, Spulen, Drähten, Widerständen, in der Mitte unser Stolz, die Senderöhre, und über dem Ganzen schwebte das Warnungsschild: „Vorsicht — Hochspannung — Lebensgefahr!“

Dann kam der 29. Oktober 1923. Schon am Morgen kletterten wir zum Dachgeschoß des Boghauses hinauf, um alles recht sorgfältig vorzubereiten. Kings um unsere Kammer lagen andere Bodenzimmer, an denen wir uns vorbeidrücken; sie waren vollgestopft mit Kisten und Speicherkabeln, so daß wir unser Tätigkeitsfeld nicht erweitern konnten. So herrschte in unserem kleinen Raum ein fürchterliches Durcheinander, und das Gefühl, einer Sensation, einem historischen Ereignis beizuwohnen zu dürfen, kam gar nicht in uns auf. Und trotzdem hat uns die Sache riesigen Spaß gemacht.

Den ganzen Tag über wurde dauernd irgend etwas neues versucht, eingebaut oder ausprobiert. Wir ließen den Sender probeweise laufen. Plötzlich ein Schmerzensruf — der Maschinist, der sich in der Ecke seinen Koffer anziehen wollte, war mit der Hand an die Antennenführung geraten und hatte sich fürchterlich elektrisiert! Wir hatten genug damit zu tun, ihn wieder zu beruhigen. Aber wir konnten es nicht verhindern, daß er lange Zeit nicht von der Erfindung des Rundfunks begeistert war.

Je näher der Abend kam, um so gefährlicher wurde der Radon. Die Anodenmaschinen begannen zu laufen, das Telefon bimmelte ununterbrochen, jeden Augenblick kam jemand zur Tür hereingekürzt und erklärte uns irgend etwas fürchtbar Wichtiges.

Gelegentlich kamen wir auch in den Senderraum hinunter, der zwei Treppen tiefer lag. Da sah es aus! Mit alten Pferdebeden, Scheuerfüßen und Bindfaden hatte man das Zimmer, das höchstens dreieinhalb Meter im Quadrat groß war, „akustisch hergerichtet“. Da stand ein Klavier, ein Grammophon und ein paar Stühle. Das brave Köhler-Mikrophon mit dem Telephontrichter befand sich meistens

auf dem Grammophonständer; wurde das Grammophon benutzt, so stellte man das Mikrophon auf einen Stuhl und legte das Berliner Wochenschrift darunter, damit es höher stand. Später übrigens wurde dieser Senderraum mit einer ganz raffinierten Neuerung ausgerüstet: dem „Quadrat-Leppich“ — einem Bodenbelag, der in große weiche numerierte Quadrate eingeteilt war, damit Mikrophon und Musiker oder Sprecher immer den gleichen Abstand halten konnten. Einen Abhörerraum gab es natürlich nicht. Der Verstärkerraum lag neben dem Sendezimmer, und man hatte eine recht originelle Methode erfunden, um das Zeichen zum Einschalten der Verstärker zu geben — mit einem Hammer an die Wand geklopft! Erst als zwischen Sendezimmer und Verstärkerraum ein Loch in der Mauer entstanden war, ließ man diese Art der Verständigung fallen.

Lampen, die als Signal aufblitzten, gab es ebenfalls nicht. Sollte unser Sender zu laufen beginnen, so wurde vom Senderraum herauf zweimal mit dem Telephon geklingelt; dreimal Klingeln hieß: ausschalten.

So war es auch an diesem ersten Funkabend. Das Telefon klingelte zweimal, der Hammer bumste unten gegen die Wand, und der Herr Direktor trat ans Mikrophon: „Hier Sendestelle Berlin, Boghaus, Welle 400 . . .“

Als er seine Mitteilung, daß hiermit der Unterhaltungs-rundfunk eröffnet sei, beendet hatte, und Kapellmeister Otto Urad auf seinem Cello das Andantino von Kreisler begann, führte der Direktor darauf zu dem Techniker, der am Wellenmesser saß und eine Art Abhörrückmeldung vermittelte: „Hat mans gut gehört?“ — Wir beruhigten ihn — und teilten ihm mit, daß bereits ein Neon-Gleichrichter durchgebrannt war — ein Ereignis, das sich fast allabendlich wiederholen sollte.

Um 8 Uhr hatten wir begonnen, und um halb neun Uhr kam der erste telephonische Anruf eines Hörers. Einer von uns ging an den Apparat, hielt sich das freie Ohr gegen den Radon in unserem Zimmer zu und hörte folgendes: „Hier Schlächtermeister Kulke Pantow. Sagen Sie mal, was ist denn das für ein Mist, den Sie da senden? Wissen Sie was, ich schenke meinen Apparat der Post zu Weihnachten!“ Bums, eingehängt. Der brave Mann war nicht der einzige zufriedene Hörer, der sich bemerkbar machte. Eine der ersten Taten der Direktion war es daher, daß sie für die Sendestelle eine Geheimnummer beantragte . . .

Abgesehen beschwerte sich nicht nur das Publikum über uns, sondern auch die Feuerwehr. Sie kam alle paar Tage und fragte, ob unser als provisorisch angemeldeter Sendebetrieb mit den feuergefährlichen Holzbrettern und all dem anderen leicht brennbaren Kram noch nicht bald aufhören würde. Wir mußten die besorgten Leute von einem auf das andere Mal vertrösten; aber erst im Dezember montierten wir unseren Sender ab, und der Sender von Telefunken wurde aufgestellt. Er war aber auch nicht viel schöner, er war auf einem primitiven Holztisch montiert, und die Feuerwehr hatte wieder einen Grund, sich zu ärgern.

So begann der Betrieb des ersten deutschen Rundfunksenders. Glauben Sie übrigens nicht, daß ich nur als Techniker daran beteiligt war; als die Vormittagsstunden begannen, erhielt ich auch eine wichtige künstlerische Aufgabe: da keiner der Rundfuntherren im Haus zu sein pflegte, mußte ich den Grammophon aufziehen und die Platten spielen lassen . . . Kinder, Kinder, das kommt einem heute vor wie aus dem vorigen Jahrhundert. Und es sind doch bloß zehn Jahre her . . .

Großfeuer in einer Weberei.

Das Lagerhaus völlig vernichtet.

Schweidnig, 27. Okt. Ein Großfeuer brach am Freitag in den frühen Morgenstunden im großen Fabrikkomplex der Aktiengesellschaft für Leinen- und Baumwollindustrie in Schweidnig aus. Gegen 5.30 Uhr wurde die Feuerwehr alarmiert; sie fand das große dreistöckige Lagerhaus völlig in Flammen gehüllt. Das Gebäude wurde vollständig vernichtet. Dem Feuer fielen u. a. zum Opfer: die Kucherei, ein großer Teil der Bleiche, die Nähe mit gegen 100 Nähmaschinen, Appretur- und Spanneinrichtungen und die gesamte Rohware. Die Weberei und Mangeln sind erhalten geblieben. Das Feuer wurde mit 25 Schlauchleitungen der Feuerwehren der Stadt Schweidnig und Umgebung bekämpft. Nach zweistündiger Arbeit war die Hauptgefahr beseitigt und ein Übergreifen des Feuers nicht mehr zu befürchten.

Auch das dritte Dornier-Wal-Flugboot nach Südamerika unterwegs. Das dritte Dornier-Wal-Flugboot, das sich an dem Versuchsfeld Deutschland-Südamerika beteiligt, traf am Freitagmittag in den Flughafen Wootton bei Southampton ein. Die Wasserung des Flugbootes, das unter Führung von Flugkapitän Blankenburg steht, ging glatt vonstatten. Der Weiterflug nach La Coruna ist auf Samstag festgesetzt worden.

Kinderleiche auf dem Kölner Postamt. Auf dem Kölner Hauptpostamt wurde Donnerstag ein grauer Fund gemacht. Ein in Stuttgart ausgegebenes Paket erregte durch seinen Geruch die Aufmerksamkeit der Beamten. Nach der Öffnung des Paketes fand man dann ein neugeborenes Kind, das schon stark in Verwesung übergegangen war. Da weder der Absender noch der Empfänger zu ermitteln ist, bittet die Polizei um zweckdienliche Angaben, damit die unheimliche Mutter festgestellt werden kann.

Familien drama. Eine blutige Auseinandersetzung fand in Sena am Freitagmittag zwischen dem Maler Bernhard Gerstendörfer und seinem Schwiegersohn, dem Lichtspielvorführer Johannes Meier von den Altorla-Lichtspielen, statt. Im Verlauf des Streites gab Meier auf seinen Schwiegervater einen Revolverschuß ab, der den Mann schwer verletzte. Darauf erschloß Meier seine Frau, mit der er erst seit einigen Wochen verheiratet war. Aus Verzweiflung über seine Tat jagte sich Meier darauf auf freiem Feld selbst eine Kugel in den Kopf, die seinen sofortigen Tod herbeiführte.

Kraftomnibus gegen eine Pappel gefahren. Ein Kraftomnibus, der von Berlin nach Nürnberg unterwegs war, fuhr am Mollshühnenberge bei Camburg (Saale) gegen eine Pappel. Der Kraftwagen war mit 30 Insassen besetzt, von denen 22 verletzt wurden. Vier Verletzte mußten sofort in die Chirurgische Klinik nach Jena geschickt werden, die anderen konnten die Fahrt mit der Eisenbahn fortsetzen. Der Kraftwagen wurde zum großen Teil zertrümmert und mußte abgeholt werden. Das Unglück soll auf Verlegen der Bremsen zurückzuführen sein.

Schwere Bluttat. Ein von Betra gebürtiger 20jähriger Mann namens Negerle hat im Wald zwischen Betra und Fischen ein 16jähriges Mädchen vermutlich aus Liebeskummer erschossen. Das Mädchen war sofort tot. Der Täter hat sich dann selbst eine schwere Schußverletzung beigebracht und wurde ins Krankenhaus eingeliefert. An seinem Aufkommen wird gezweifelt.

Autounfall auf der Hamburg-Berliner Chaussee. Auf der Hamburg-Berliner Chaussee zwischen den Ortschaften Neu-Scheprow und Konow ereignete sich Freitagfrüh ein schweres Verkehrsunfall. Der auf der Fahrt nach Berlin befindliche Lastzug der Hamburger Lieferfirma Heinrich E. Wulze fuhr infolge Wagens eines Reisens mit voller Wucht gegen einen Chausseebaum. Der Wagen wurde total zertrümmert und der Anhänger schob sich fast bis zur Mitte in den vorderen Wagen hinein. Die drei Insassen wurden förmlich zusammengedrückt. Sie erlitten lebensgefährliche Verletzungen und wurden ins Krankenhaus geschafft.

Dreifacher Mord in einem Altersheim bei Ramur. Die Tatfache, daß in einem Altersheim bei Ramur drei Greisinnen zu gleicher Zeit verstorben waren, führte zur Festnahme einer 19jährigen Pflegerin. Vor dem Strafgericht stellte sich heraus, daß die Pflegerin die Greisinnen, bei denen sie nachts Wache halten mußte, durch harte Morphiumdosen ums Leben gebracht hatte. Auf Befragen, welcher Beweggrund sie zu dieser Untat veranlaßt habe, erklärte die Angeklagte, daß sie sich endlich die ersehnte Nachtruhe habe verschaffen wollen.

Die Söhne Carujos wegen Körperverletzung vor Gericht. Wie aus Bologna gemeldet wird, hatten sich dieser Tage vor dem Strafgericht zwei Söhne des berühmten italienischen Tenors Carujo, Enrico und Rudolfo, wegen schwerer Körperverletzung zu verantworten. Vor drei Jahren wurde auf offener Landstrasse unweit Bolognas ein Bauer, der einen Ochsenwagen lenkte, von einem Herrn, der im Auto an ihm vorbeikam, ohne jeden Grund angefallen und zu Boden geschlagen, so daß er beinahe ums Leben kam. Jetzt erst wurden die Urheber dieser Tat in den beiden Söhnen Carujos festgestellt. Enrico erhielt 2½ Jahre Gefängnis, während sein Bruder mangels Beweises freigesprochen wurde.

Der Sport des Sonntags.

Um Meisterschaft und Punkte.

Süddeutscher Fußball.

SB. Wiesbaden erwartet den Meister. — SB. Waldhof muß nach Mühlburg. — Wieder Stuttgarter Pokalkampf. Schwaben Augsburg oder 1860 München?

Das Programm:

Gau 14 (Baden): FB. Karlsruhe — Germania Brühl, BR. Mannheim — FK. Freiburg, FB. Mühlburg — SB. Waldhof, 1. FK. Pforzheim — VfL. Neckarau, SB. Freiburg — Phönix Karlsruhe.

Gau 15 (Württemberg): SSV. Ulm — Union Bödingen, Sportfreunde Stuttgart — VfB. Stuttgart, SB. Feuerbach — FK. Vöhringen.

Gau 16 (Bayern): Schwaben Augsburg — 1860 München, FK. München — FK. Schweinfurt, Wader München — FK. Bayreuth, Jahn Regensburg — Bayern München, 1. FK. Nürnberg — FC. Nürnberg, FK. 1904 Würzburg — SpVgg. Fürth.

Die Aussichten:

In Baden führen KJB. und FK. mit je einem Punkt Vorsprung vor vier Vereinen. Beide Mannschaften haben am Sonntag schwere Gegnerschaften vor sich, aber auch der zur Spitze drängende SB. Waldhof hat in Mühlburg noch lange nicht gewonnen. — In Württemberg rechnet man mit Siegen von Bödingen und Feuerbach, so daß sich in diesem Falle eine klare Spitzengruppe bilden müßte. Der Elou des Tages aber ist in Bayern das mit ungeheurer Spannung erwartete Duell zwischen den „Schwabern“ und „Löwen“. Durch einen Sieg könnte sich der Blauverein die verloren gegangene Führung wieder zurückholen, für die Münchner bedeutet ein Punktgewinn fast die halbe Meisterschaft. Kein Wunder, wenn die Ausmaße dieser Begegnung das Normalmaß weit überschreiten werden. Dem „Klub“ ist Gelegenheit gegeben, nach vorne aufzuschließen. Gegen den WSB. müßte es eigentlich lang. Die Fürther dagegen stehen am Scheidewege. In Würzburg haben sie keinen leichten Stand. Die „Bayern“ endlich, die seit dem 8. Sept. kein Spiel mehr gewonnen haben, werden allen Ernstes versuchen, „aus dem Keller“ zu kommen, sie haben aber das Pech, in Regensburg gegen unseren Nationalstürmer kämpfen zu müssen. Da wird es sehr schwer halten.

Gau XIII (Südwest).

In Erwartung eines Umsturzes.

SB. Wiesbaden — FK. Frankfurt. Sportfreunde Saarbrücken — 1. FK. Kaiserslautern. Eintracht Frankfurt — FK. 1905 Mainz. FK. Pirmasens — Wormatia Worms. Alem. Olympia Worms — Phönix Ludwigshafen.

Bekanntlich besteht die diesjährige Pflichtrunde aus 22 Spielen pro Verein. Von diesen gelangten erst 5 oder 6 Treffen zum Austrag, so daß sich selbst mit Rücksicht auf den nunmehr drei Punkte betragenden Vorsprung des 1. FK. Kaiserslautern noch gar nichts über den mutmaßlichen Ausgang der Runde sagen läßt. Es muß sich erst erweisen, welche Mannschaft auf die Dauer das größte Stiefvermögen und den höchsten Grad von Zuverlässigkeit besitzt, um letzten Endes die eigentliche Entscheidung erzwingen zu können. Trotzdem soll nicht geleugnet werden, daß die unentwegte Erfolgsreihe der Lautinger hier und da doch eine gewisse Nervosität ausgelöst hat, und mit allen Kräften wird man insbesondere von der mainzischen Seite her bemüht sein, den Abstand zum Tabellenreiter zu verringern. Unterstützt wird dieser Widerstand durch die zur Zeit weniger günstig platzierten Vereine. So werden diesmal die Sportfreunde der Saarbrücken, deren Kampfkraft erst kürzlich in Wiesbaden festgestellt wurde, mit allen Mitteln versuchen, um gegen den 1. FK. wenigstens einen Teilerfolg zu erzwingen. Die Pfälzer müssen daher nach ihrem wertvollen Unentschieden in Keunzichen wiederum auswärts mit schärfster Gegenwirkung rechnen und könnten sich eine im Bereich der Möglichkeit liegende Punktesteigerung als einen Erfolg anrechnen, obwohl bei dem zu erwartenden Sieg der Eintracht Frankfurt über den stark geschwächten Hessenmeister FK. 1905 Mainz die Spitzenstellung wieder angreifbar wäre. Ein überaus harter Kampf ist in Worms zu erwarten, wo sich Alem. Olympia nicht mehr allzu viele Niederlagen leisten kann, die den Anschlag nach vorne völlig unterbinden würden. Phönix Ludwigshafen hat trotz verschiedener Erfolgsfolge noch nicht restlos überzeugen können. Ob es in der Riebelungenstadt zu einem Remis reichen wird, bleibt abzuwarten. Der FK. Pirmasens hat aus der Rot eine Tugend gemacht und Hergert wieder in die Läuferreihe gestellt. Nach dem klaren Erfolg gegen den süddeutschen Meister müßte es eigentlich auch zu einem Siege über Wormatia Worms reichen, die allerdings nach wie vor stärkstens zu beachten ist.

Die Begegnung Riders Offenbach gegen Borussia Keunzichen wurde abgelehnt. Die Borussia spielen heute nachmittag gegen den brandenburgischen Meister Hertha Berlin, letzterer am Sonntag in Saarbrücken.

Gegen den FK. Frankfurt.

Neuer Gegner, neue Aufgabe. Diesmal geht es gegen den süddeutschen Meister, der wahrscheinlich nicht mit reiner Freude den Platz an der Frankfurter Straße, wo er schon so zahlreiche Enttäuschungen erlebte, betreten wird. Die Mannschaftsschwierigkeiten des FK. sind bekannt. Stürmer wie Hensel, Knapp, Feldmann und Haberer sind nicht ohne weiteres zu ersetzen, vor allem aber fehlt Knöpfle, der Turm in der Schlacht. Seit Wochen bringen die Bornheimer langsam eine andere Aufstellung heraus. Verstärkungen aus dem Lager der ehem. Freien Turnerschaft wurden z. T. mit gutem Erfolg ausprobiert, aber man kämpfte doch recht unsicher. Eins aber besitzt der alte FK. nach wie vor: den unerschütterlichen Kampfsgeist, der die Elf wieder bis zum zweiten Platz führte. Die „eisernen Verteilung“ mit dem Ex-Wiesbadener Wolf im Tor und eine allgemein bewegliche und schnelle Halfstreife, die ja Knöpfle stets zum Vorbild hatte, geben der Bornheimer Elf nach wie vor ein imponierendes Aussehen. Der neue Angriff (schon kürzlich gegen die Mainzer vier Tore, ein Zeichen, daß auch der FK. Sturm über ausgezeichnete Kräfte verfügt, die zwar keine großen Namen haben, aber an Produktivität nichts zu wünschen übrig lassen. Die letzte Aufstellung war: Wolf; W. von, Nöbler; J. Man, Böhler, Schweinhart; Götter, Kros, Schlagbauer, Schuchardt, Jend. Wer diese Einheit schlagen will, muß schon etwas leisten. Sportverein, der in der Freizeitsaison den Frankfurtern eine

1:0-Niederlage beibringen konnte, hat in den beiden letzten Spielen zur Genüge erfahren, daß jeder Kampf restlos Hergabe aller Kräfte erfordert. Gerade gegen den alten Rivalen aus der Zeit der Nordkreis-Meisterschaftsspiele sollte sie ihren ganzen Ehrgeiz aufwenden, um dem süddeutschen Titelträger einen großen Kampf zu liefern, dessen Ausgang hoffentlich zur Befestigung der Tabellenposition beiträgt. Anstoß um 2 Uhr an der Frankfurter Str.

Bezirksklasse Rheinhessen.

FK. 1903 Schierstein — Haffia Bingen, SpVgg. 1903 Nombach — FK. Frankenthal, Opel Rüsselsheim — SpVgg. Kastel, SpVgg. Weisenau — FK. Weisenheim, SB. Rostheim — SB. Brexheim.

Durch ihren Sieg in Kastel hat sich die SpVgg. 1903 Nombach in eine äußerst günstige Position hineingemantelt, die nun am Sonntag infolge der Paarung der stärksten Konkurrenz und dem Gastspiel des FK. Frankenthal in ganz hervorragender Weise ausgebaut werden kann. Wichtig ist freilich, daß die Pfälzer keinen Punkt mit nach Hause nehmen. In Rüsselsheim entscheidet sich u. U., welcher von den beiden spielstarken Gegnern in den Vordergrund der Tabelle rückt. SB. Rostheim dürfte das Seine zur Verbesserung der Lage tun, die Brexheimer werden wohl kaum ungerührt entlassen werden. FK. Weisenheim wird allen Ernstes daran denken, um nach mehreren knappen Niederlagen in Weisenau Punkte zu gewinnen.

Die Schiersteiner

haben vor acht Tagen gewaltig imponiert. Das wertvolle Unentschieden in Frankenthal sollte nunmehr der Elf den nötigen Rückhalt verleihen, auch gegen die Heinele-Elf Haffia Bingen in Ehren zu bestehen. Man muß nur Zutrauen zu der gestellten, gewiß nicht leichten Aufgabe haben, und man wird sehen, daß das Vollen der Sache der Konzentration und unaufhörlichen Fleißes ist. Gewiß bringt Haffia den besseren Namen und wahrscheinlich auch eine technisch überlegene Elf mit. Das sollte indes die Wiesbadener nicht hindern, mit dem gleichen Elan zu kämpfen, der in Frankenthal den ersten Punktgewinn herbeiführte. Anstoß um 3 Uhr auf dem Sportplatz an der Dohheimer Str.

Kreisklasse I:

Riders Wiesbaden — Germania Weibach, SB. 1919 Biedrich — Sportfreunde Dohheim, SpVgg. Hochheim — SpVgg. Nassau Wiesbaden, SpVgg. Eltville — SB. Winkel, SB. Albersheim — FK. Destrach.

Wenn nicht alles täuscht, dürfte sich der morgen spielende FK. 1902 Biedrich nicht lange seiner Führung erfreuen, denn aller Voraussicht nach wird der SB. Albersheim zu Hause den FK. Destrach distanzieren und wieder zum FK. 1902 aufschließen. Im Kampf um die nächsten Plätze stehen mehrere interessante Treffen in Aussicht. SB. 1919 Biedrich hat um 3 Uhr auf dem Dohderhoffplatz die Dohheimer Sportfreunde zu Gast und wird versuchen, wieder Anschluss an die Spitzenabstufung zu bekommen. Ohne weiteres werden aber die Gäste nicht zu überwinden sein, man kann ihnen vielmehr gute Remischancen zubilligen. Für Alt-Wiesbaden hat natürlich das Abschneiden der wieder in Form befindlichen Riders gegen Germania Weibach Interesse. Letztere gewann an der Lessingstraße gegen SpVgg. Nassau verdient mit 1:0, müßte sich aber andererseits auf eigenem Platz durch den FK. 1902 geschlagen bekommen. Die Wiesbadener spielen zweimal hintereinander auswärts unentschieden und werden zweifellos alles daran setzen, um auf eigenem Platz endlich den ersten Sieg zu erringen. Aussichten dafür sind gewiß vorhanden, allerdings muß der Sturm einen guten Tag haben, um gegen die stabile Gasterteidigung den Punktegewinn herauszuholen. Anstoß um 10.30 Uhr an der Gersdorffstraße (Ridersfeld). — SpVgg. Nassau tritt nach Hochheim einen schweren Gang an. Da die Elf in kürzester Begegnung antritt, könnte u. U. das Torerziel erreicht werden. Treffpunkt um 12.10 Uhr am Hauptbahnhof; Abfahrt um 12.29 Uhr. — Ob der Platzvorteil der SpVgg. Eltville ausreicht, um den SB. Winkel zur Strecke zu bringen, muß abgewartet werden.

Kreisklasse II, Gruppe Wiesbaden:

Reichsbahn-TSB. Wiesbaden — FK. Sonnenberg-Nambach, Post-SB. Wiesbaden — SB. Eddersheim, DKA. Wiesbaden — DKA. Albersheim, SB. Erbenheim — Polizei-SB. Wiesbaden.

Am Sonntag wird sich entscheiden, ob der gut gestartete Reichsbahn-TSB. die Tabellenführung weiter behalten kann. Die Elf erhält um 10.30 Uhr auf dem Reichsbahnplatz den bisher ungeschlagenen FK. Sonnenberg-Nambach vorgeseht, der als einer der Hauptanwärter auf den Titel zweifellos gute Aussichten hat. Gelingt dem einheimischen Angriff wiederum das in den letzten Wochen gezeigte durchschlagsträchtige Spiel, dann ist ein reizvolles Treffen mit ungewissem Ausgang zu erwarten. Wenn der Post-SB. sich anstrengt, kann ihm der erste Spielgewinn gegen SB. Eddersheim glücken. Allerdings muß sich der Angriff endlich einmal zu einer geschlossenen Leistung aufraffen. Anstoß um 3 Uhr an der Gersdorffstraße. Die DKA. Wiesbaden erwarten wir gegen den Namensvetter aus Albersheim, der einen guten Tabellenstand aufweist, nach Kampf knapp in Front. Ein sehr wichtiges Treffen ist um 3 Uhr in Erbenheim fällig, wo der Tabellenzweite der Polizei-SB. zum Punktspiel empfängt. Der Ausgang wird bei der annähernd gleichen Spielstärke beider Mannschaften auf des Meisters Schenke stehen. Die Einheimischen werden den Platzvorteil gehörig ausnützen.

Untere Mannschaften: Vor dem Gauligaspiel Sportverein — FK. Frankfurt trifft die Reserve des Sportvereins um 12.15 Uhr an der Frankfurter Str. auf die Reserve der Sportfreunde Dohheim. Die 3. Elf des SSV. weist bei DKA. Frankenthal. Die Reserve des SB. Erbenheim spielt um 1 Uhr auf eigenem Platz gegen die gleiche Elf des SB. Frauenstein. SpVgg. Nassau III. spielt um 8.45 Uhr an der Lessingstraße gegen FK. Naurod II., die Nassau-Reserve tritt um 1 Uhr in Schierstein an.

Jugend: Die Junioren des Sportvereins erwarten um 10.30 Uhr an der Frankfurter Straße die gleiche Mannschaft der Sportfreunde Dohheim. Vorher um 9 Uhr empfängt die Jugend den Nachwuchs von Sonnenberg-Nambach zum Punktspiel. Die Schüler tragen die Verbandsspiele bereits am Samstag nachmittag an der Frankfurter Straße aus. Die 1. Schülermannschaft erwartet um 4 Uhr die gleiche Elf des Reichsbahn-TSB. Um 3 Uhr spielen die 2. Schülermannschaften von Sportverein und

Riders. — An der Lessingstraße spielen am Samstag 3 Uhr die 2. Schüler der SpVgg. Nassau gegen die gleiche Elf des FK. 1902 Biedrich, am Sonntag um 8.45 Uhr Nassau III. — FK. Naurod II., um 10.30 Uhr Riders Junioren — Germania Weibach (Junioren), um 4 Uhr Nassau (Jug.) — Reichsbahn (Jug.).

Letzte Ergebnisse: Post II. — Nassau II. 1:1 Nassau III. — Reichsbahn II. 4:2; Naurod (Jug.) — Riders (Jug.) 2:9; Nassau (1. Schüler) — 1919 Biedrich (1. Schüler) 1:1; 2. Schüler — Post (2. Schüler) 1:0.

Süddeutscher Handball.

Harde Kämpfe in Aussicht.

Am kommenden Sonntag haben alle Tabellenführer bzw. Punktverlustfreien mit Ausnahme des SB. Waldhof in Baden, der spielfrei ist, und der SpVgg. Fürth, die in heim auf Polizei Nürnberg trifft, schwere Spiele zu bestreiten. Pfalz Ludwigshafen, TSV. Friedenheim, TSV. Stuttgart, TSV. Altenstadt und 1. FK. Nürnberg tragen Auswärtsspiele, die ihnen viel Sorgen machen werden. Vielleicht wird nach diesem Sonntag in manchen Spitzengruppen etwas ändern. Dies hängt in erster Linie von dem Abschneiden dieser eben aufgeführten Mannschaften ab.

Gau XIII (Südwest).

Gruppe Main-Heffen.

Tgl. Rüsselsheim — SB. Wiesbaden. Polizei-SB. Darmstadt — TSV. Herrnsheim. Tgl. Offenbach — FK. Schwanheim.

Großkampf in Darmstadt! Der ehemalige Meister, von dem man glaubte, daß er überaltert sei, hat sich nach zwei sehr schweren Spielen ohne Punktverlust in seinem morgigen Kontrahenten Polizei-SB. Darmstadt die Tabellen Spitze gesichert und erhebt nachdrücklich Anspruch auf den Titel. Einen Tip für diese Begegnung geben, auf deren Ausgang man allgemein sehr gespannt fällt nicht leicht. Sicher ist, daß die harte Spielweise der Wormser den Darmstädtern viel zu schaffen machen wird, andererseits aber werden die Polizisten körperlich zu manches voraus haben. Vielleicht liegt die größere Kraft und Durchschlagskraft der Pfälzer. Wir sagen: vielleicht, wohl man zusehen muß, daß eine Niederlage des Polizeivereins auf eigenem Gelände doch eine kräftige Überraschung bedeuten würde. — Die Form des Sportvereins im Vergleich zu früheren Jahren anscheinend zur Zeit im Schwanken. Man mußte Streik heranziehen, der dem griff einen Teil seiner früheren Kampfkraft wiederzugeben. Die Elf hat in Rüsselsheim eine schwere Leistungsprobe auszuhalten. Früher konnte die Wiesbadener Elf bedenkenlos in den Rheingau fahren, heute muß Vorkehrungsmaßnahmen ergreifen, um keine unangenehme Überraschungen zu erleben. Falls der Meister an frühere Kräfte anknüpfen kann, sollte er die Punkte mit nach Hause bringen können. Aufstellung: Mund; Mondel, Koller, Krämer, Müller, Bader; Streib, Schloßes, Kern, Schöckelbusch. Abfahrt um 1.15 Uhr ab Rüsselsplatz. — FK. Schwanheim, der noch keineswegs seine Meisterschaftshoffnungen begraben hat, hofft in Offenbach auf Boden gut zu machen. Daß mit der Tgl. nicht zu spaßen hat sie bewiesen. Daher sollten sich die Schwanheimer die Aufgabe nicht so leicht vorstellen.

Wiesbadener Bezirksklasse.

Gruppe A:

To. 1846 Biedrich — Polizei-SB. Wiesbaden. Eintracht Wiesbaden — Tgl. Albersheim. Eintracht Wiesbaden — Tgl. Geisenheim.

Man darf durchweg die Platzbesitzer in Front erwarten. Der Angriff des To. 1846 Biedrich hat sich bisher durchaus achtbarer Form gezeigt, daß er wohl auch die Hinterrangplätze des Polizei-SB. Wiesbaden auszuweichen wird. Die interessante Partie beginnt um 9.30 Uhr auf dem Dohderhoffplatz. Auch der SB. Albersheim wird sich zu Hause kaum die gute Chance entgehen lassen, zumal der To. 1846 Biedrich bisher noch nicht gezeigten konnte. Im Siegesfalle würden die Kurstädter die Aussicht nach auf den 2. Platz vorziehen. Aus dem Grunde werden sie sich wohl besonders anstrengen. Am 11. Uhr. Auch Eintracht macht sich Hoffnungen auf einen Spielgewinn. Man will Feinert den Mittelposten anvertrauen und nimmt an, daß sich die Mannschaft in den ersten Treffen einen schlechten Tag hatte, nachdem es zum Siege lang. Tgl. Geisenheim hat im Pflichtspiel in Biedrich große Spieltätigkeit bewiesen. Elf darf keinesfalls unterschätzt werden. Anwurf um 3 Uhr auf dem Reichsbahnplatz.

Gruppe B:

Tgl. Schierstein — SB. 1919 Biedrich. Tgl. Langenhain — Post-SB. Wiesbaden. To. Eddersheim — Tgl. Biedrich.

Das Haupttreffen steigt um 11 Uhr in Schierstein, wo die Tgl. den Tabellenführer empfängt. Kommt der 1919 Biedrich abermals zu einem doppelten Spielgewinn, dann hätte er sich bereits einen anständigen Vorsprung verschafft, denn es bleibt abzuwarten, ob FK. Post-SB. in Langenhain durchgehen kann. Allerdings ist damit zu rechnen, daß die Schiersteiner gehörig drehen werden. Die Gäste müssen also schon in Form sein wollen sie beide Punkte abschleppen. Im dritten Treffen kann man dem To. Eddersheim Aussichten gegen Tgl. Biedrich zubilligen.

Unschädlich? — Ja!

Kaffee Hag ist unschädlich, weil er koffeinfrei ist.

Hag bleibt Hag.

Die heutige Ausgabe umfaßt 8 Seiten und „Das Unterhaltungsblatt“.

Hauptgeschäftsführer: Fritz Gänther.

Verantwortlich für Politik, Kulturpolitik und Kunst: Fritz Gänther; für politische Nachrichten: Karl Heinz Kunz; für unpolitische Nachrichten: Dr. Heinrich Reider; für Sportnachrichten: Wilhelm; und Gewerbe: Willi Dampel; für Anzeigen, Drucknachrichten und Sportnachrichten: Fritz Gänther; für die Anzeigen und Anzeigen: Fritz Gänther.

Druck und Verlag des Wiesbadener Tagblatts: L. Schellberg (ehem. Hofbuchdruckerei, Wiesbaden, Langgasse 21, Tagblatt-Druckerei). Familienname: Professor Dr. Gerd Schellberg und Verlagsbuchhandlung Gerd Schellberg.

Industrie und Handel.

Wirtschaftliche Wochenschau.

Milderung der Saisonschwankungen. — Von der Solinger Industrie. — Deutscher Treibstoff. — Branntwein-Steuer und -verbrauch.

Von den großen Konjunkturschwankungen abgesehen, hat das Wirtschaftsleben zu allen Zeiten mit zahlreichen Saisonschwankungen zu rechnen, die bisher selbst in Perioden guter Konjunktur eine dauernde Bewegung auf dem Waren- und Arbeitsmarkt verursachten. Die bekanntesten Wirtschaftszweige, die diesen Saisonschwankungen unterliegen, sind das Baugewerbe und die Textilindustrie, der Kurz- und Reisebetrieb.

Hand in Hand mit den zur Zeit in Angriff genommenen Arbeitsbeschaffungsmassnahmen bemüht man sich nun, auch das ewige Auf und Ab der Saisonschwankungen auf den Gebieten zu mildern, auf denen eine Regulierung möglich ist. Es gilt, die toten Saisons zu überwinden.

Die Fahrradindustrie hat mit dem Großhandel Abkommen getroffen, durch eine Organisation des Kredites für die Lagerhaltung der Fahrradhändler der Industrie auch in der bisher toten Saison eine gleichmäßige Beschäftigung zu garantieren. Die Strumpfwarenindustrie folgte diesem Beispiel, um die gerade in dieser Branche bislang besonders heftigen Beschäftigungsschwankungen auszugleichen, die einen dauernden Kreislauf zwischen guter Beschäftigung, schlechter Beschäftigung und Beschäftigungslosigkeit, d. h. Überstunden, Kurzarbeit und Entlassungen hervorrufen. In anderen Industriezweigen, die neben privaten auch öffentliche Aufträge erhalten, sollen die Staats- und Kommunalbehörden, Reichswehr, Bahn und Post ihre Aufträge in die sonst toten Saisons verlegen. Selbst im Kurz- und Reisebetrieb ist man bemüht, durch Kurztage-ermäßigung, Gesellschaftsreisen usw. auch in den früher toten Monaten wenigstens eine beschränkte Beschäftigungsmöglichkeit zu erhalten. Durch geschickte Organisation kann zweifellos auf allen diesen Gebieten zu mindesten eine Milderung der bisher einfach als gegebene Tatsache hingenommenen Saisonschwankungen erreicht werden.

Die Solinger Stahlwarenindustrie hatte in der letzten Zeit außerordentlich unter dem Ausfuhrückgang zu leiden. Erfreulicherweise ist jetzt ein Umschwung eingetreten. Die Ausfuhrzahlen steigen wieder. Besonders gelang es, einen Teil des englischen Marktes, der früher der beste Abnehmer für die Solinger Qualitätszeugnisse war, wiederzugewinnen. Aber trotzdem wird die Zukunft Solingens entscheidend von der Ausdehnung der Absatzmöglichkeiten im innerdeutschen Markt abhängen. In diesem Hinblick ist bemerkenswert, daß ein Damolleswert, das bislang über der Solinger Rastklingelindustrie schwebte, nunmehr beseitigt ist. Seinerzeit war an dieser Stelle von dem Rastklingelautomaten berichtet worden, dessen Inbetriebnahme die mittelhändische Rastklingelfabrikation vollkommen ausgeschaltet hätte. Die Patentrechte dieses Automaten, der eine phantastische Tagesproduktion von Rastklingeln ermöglicht hätte, ruhen in der Hand der AEG und eines schwedischen Konsortiums. Die „Deutsche Gesellschaft“ in Riefeld wollten die Patentrechte zur Verwertung in Deutschland erwerben. In Verhandlungen aller Interessenten ist jetzt aber ein Abkommen getroffen worden, wonach die Einführung des Automaten unterbleibt. Hierdurch ist es jetzt auch möglich,

daß in der Rastklingelindustrie wieder stabile Verhältnisse hergestellt, vor allem Herstellungsbedingungen vereinbart werden können, die der in der letzten Zeit aufgetretenen Schlenkererei ein Ende machen, und dem Fabrikant wie dem Arbeiter eine angemessene Entlohnung sichern.

Seit einiger Zeit vollzieht sich auf dem Markt der Treibstoffe für Kraftfahrzeuge eine Entwicklung, die eines Tages dazu führen kann, daß der Treibstoffbedarf aus der deutschen Inlandserzeugung gedeckt wird. Nach einem neuen Verfahren ist es möglich, aus Holz Benzin herzustellen und zwar im Ausmaß von 40 % des Holzgewichtes! Auf diese Weise, nach dem Lerna-Verfahren und aus deutschem Rohöl wäre der Benzinbedarf zu decken. Es handelt sich um sehr erhebliche Mengen.

Im vergangenen Jahr 1932/33 wurden 900 000 Tonnen Benzin gebraucht, von denen 900 000 Tonnen aus dem Ausland eingeführt, 100 000 Tonnen aus dem Lerna-Verfahren und 50 000 Tonnen aus deutschem Rohöl gedeckt wurden. Es wurde also genau das Sechsfache der Inlandproduktion aus dem Ausland eingeführt.

Als Zulatz zum Benzin können auch Benzol und Spirit verwendet werden. Das Benzol ist ein Abfallprodukt des Bergbaus, der Gaswerte usw. Nach einem ebenfalls neuen Verfahren kann in den Kolereien die Benzolherstellung noch sehr erhöht werden, gleichzeitig würden dadurch tausende von Arbeitern Beschäftigung finden. Eine Ausdehnung der Spiritgewinnung läme der deutschen Landwirtschaft zugute, zu deren Stützung bekanntlich die Spiritbeimischung eingeführt worden ist. In Frankreich stellt man sich den in Deutschland erzeugten Treibstoff, der in Zukunft den gesamten Bedarf decken könnte, etwa in folgender Zusammenlegung vor: 60 % Benzin, 30 % Benzol und 10 % Spirit.

Der erwähnte Spiritbeimischungszwang wurde auch darum verfügt, weil die Reichsmonopolverwaltung infolge des starken Branntwein-Verbrauchsrückganges immer größere Lagerbestände ansammeln mußte. Diese Spiritvorräte betrugen etwa 2 Millionen Hektoliter, auch heute noch mindestens 1 1/2 Millionen Hektoliter.

Der Trinkbranntweinverbrauch ist nach den hohen Steuerbelastungen, die 85 % des Verkaufspreises ausmachen, gegen 1913 auf durchschnittlich ein Viertel gefallen.

Aber auch die Verwendung von Spirit für technische Zwecke (chemische Industrie, Küche) ist beträchtlich zurückgegangen. Die hohe Belastung des Branntweins mit Abgaben war die Ursache, daß das Schwarzbrennen und der Handel mit schwarzgebranntem Branntwein immer mehr zunahm. Es kam schließlich soweit, daß der schwarzgebrannte Branntwein den Markt beherrschte und die Preisgestaltung entscheidend beeinflusste. Um die Moral auf dem Branntweinmarkt wiederherzustellen, wurde vor einigen Monaten das Monopolvergehen reformiert. Jetzt werden wegen Steuervergehen bestraft Schwarzbrenner vom Gewerbe ausgeschlossen. Die Strafen für die Steuervergehen sind ebenfalls sehr verschärfert worden. Da die bisher oft verhängten riesigen Steuerstrafen nicht abschreckend genug waren, werden nunmehr Gefängnisstrafen die Regel sein und nur noch ausnahmsweise in Geldstrafen umgewandelt werden dürfen.

Vermischtes.

* **Begabung und Herkunft.** In Sachfen hat man rund 18 000 Schulkinder, die aus insgesamt 16 686 Familien verschiedener Gesellschaftsschichten entkammten, auf ihre Begabung untersucht. Im Gesamtdurchschnitt fanden sich unter diesen 18 000 Kindern 45 v. H. Begabte, also noch nicht die Hälfte. Auf die Herkunft verteilt kommen auf je 100 Akademikerfamilien 93 Begabte, Volksschullehrerfamilien 83, Mittelstandsfamilien 76, Familien unterer Beamten 62, Handwerkerfamilien 54, Fabrikarbeiterfamilien 43 und Tagelöhnerfamilien 29 Begabte. Danach hätten die Akademikerfamilien den stärksten Auftrieb. Fast jede Familie zählt einen Begabten. Aber leider sind Akademikerfamilien mit Kindern augenscheinlich nicht besonders zahlreich vertreten, so daß die absolute Zahl der Begabten aus Akademikerfamilien nur 95 von allen 18 000 Kindern ausmacht. Entsprechend muß man auch bei den anderen Begabtenzahlen die Zahl der Familien berücksichtigen. Es waren nämlich von allen 16 686 Familien: Akademiker 0,6 v. H., Volksschullehrer 1,0 v. H., Mittelstand 3,4 v. H., untere Beamte 11,6 v. H., Tagelöhner 12,4 v. H., Handwerker 27,5 v. H., und Fabrikarbeiter 41,5 v. H.

* **Ein Schotte entdeckt das Paradies.** Mac Gregor, ein Schotte aus Glasgow, hat ein Paradies gefunden, wo es weder Arbeitslosigkeit, noch Verbrechen, noch politische oder wirtschaftliche Störungen gibt. Dieses Paradies sind die Falkland-Inseln, die britische Kronkolonie im Südatlantik. „Ich kann es sehr wohl begreifen“, erklärte er Pressevertretern, „daß die Einwohner der Falkland-Inseln das Land für sich haben wollen. Die Einwohnerzahl besteht aus weniger als 3000 Menschen, die in einem Jahre Wolle und Tran im Werte von 3 Millionen Pfund Sterling ausführen und Güter im Werte von nur rund 700 000 Pfund Sterling einführen. Selbstverständlich arbeiten sie auch, aber nicht sehr viel. Man kann es schließlich keine schwere Arbeit nennen, Schafe zu hüten, und wenn man mir einwendet, daß die Jagd auf Walrosse keine mühsame Tätigkeit sei, so möchte ich darauf hinweisen, daß eine Arbeit nicht als mühsam zu bezeichnen ist, die in 3 Monaten 200 Pfund Sterling einbringt. Dabei sind die Kosten der Lebenshaltung hier recht niedrig. Steuern gibt es überhaupt nicht, und ein gutes Haus kann man für eine Monatsmiete von 25 M. bekommen. Jeder Einwohner baut im übrigen das Gemüse, das er braucht, selbst.“

* **Whisky für Todeskandidaten?** Der Gouverneur Kaliforniens ließ dieser Tage einem zum Tode verurteilten Mörder am Abend vor der Hinrichtung so viel Whisky verabfolgen wie er haben wollte. Um diese Entscheidung des Gouverneurs ist nun ein Streit entbrannt. Die „Tradition“ protestierten in scharfsten Ausdrücken gegen die Maßnahme mit der Begründung, daß sie eine Verletzung der Gesetze bedeute, weil sie einem Delinquenten die Möglichkeit gewähre, im Zustande der Bewußtlosigkeit vom Leben zum Tode beifördert zu werden. Einer der Führer der Liga der Antialkoholiker hat sogar erklärt, daß ein Beurteilter im Vollbesitz seiner geistigen Fähigkeiten sein muß, wenn er sich anhängt, in die Ewigkeit zu gehen. Vollständig einverstanden mit dem Gouverneur war dagegen der Beurteilte selbst. In dessen begnügte er sich mit einer halben Flasche mit dem Hinweis, daß er das Entgegenkommen des Gouverneurs nicht dazu mißbrauchen wolle, um im trunkenen Zustande auf dem Schaffot zu erscheinen.



mollig

Echt Boxkalf: 8.90, 10.50, 12.50.

Schuh-Kuhn

mit der großen Auswahl

Hauptgeschäft: Bleichstraße 11, 1498
Zweiggeschäfte: Weitzstraße 24,
Bleibich a. Rh.: Horst-Wessel-Straße 26.

Hochheimer Markt

(Herbstmarkt 1933)

Pferde-, Rindvieh-, Schweine- u. Krammarkt

am 6. u. 7. November. F218

Platzvergebung f. Kramstände am 4. Nov. 1933.

Polizeiverwaltung Hochheim am Main.

Radio

alle Fabrikate.
Große Auswahl
neuester Modelle.
Nicht nur gegen bar,
auch auf Teilzahlung.
Volksempfänger
sofort lieferbar
Nähmaschine. mtl. 7 M
Fahrräder mtl. 10 M
Motorräder von 20 M
monatlich an
geg. entspr. Aufschlag
Reparaturen —
Antennenbau
Teile und Röhren
100-Volt-Anode 4.80 M
Gottfried
Grabenstraße 26
Ruf 23895, gegr. 1900
Für Radio und Näh-
maschinen werden
Bedarfsdeckungs-
scheine der Ehestands-
darlehen angenommen

Metropole

Jeden Samstag
und Sonntag
8.30 Uhr

Tanz

Reunion

KLISCHEE- L. SCHULLENBERG'SCHE

KABGÜSSE HOFBUCHDRUCKEREI

VERNICKELTE FERTIGT IN KÜRZESTER ZEIT WIESBADENER TAGBLATT

Lassen Sie sich überzeugen!



Im realen Spezialgeschäft kauft man immer am besten!

Jetzt wird's kalt — Wir bieten an:

Herrenkleidung:
Winter-Unter- und Unter-Paletots 63.-, 48.-, 38.-, 28.-
Gabardine-Silpon, imprägniert . 48.-, 38.-, 33.-, 28.-
Loden-Mäntel, imprägniert . 45.-, 35.-, 25.-, 18.-
Lederol- und Gummimäntel . 33.-, 23.-, 19.-, 12.-
Sakko-Anzüge, blau und farbig . 68.-, 53.-, 38.-, 28.-
Sport-Anzüge 2- und 3teilig . 43.-, 38.-, 28.-, 19.-
Ranchjacken, sehr mollig . 23.-, 18.-, 13.-, 9.-
Lodenjoppen, warm gefüttert . 25.-, 19.-, 16.-, 12.-

Golf-, Breches-, Lauf-Anzug- u. Streifen-Hosen
Kletterwesten, Windjacken, Pullover, Sport-
strümpfe, Partyleidung, Berufsleidung.
Für Junglinge u. Knaben entsprechend billiger.

Wer Fertigkeit kauft, gibt deutschen Arbeitern
Brot und unterstützt somit das Arbeitsprogramm.

Wandt & Co. Wiesbaden
Kirchgasse 36
Fernspr. 22093

Film-Palast



HANS ALBERS
— ein gewisser herr gran —

Läuft bei uns!

Spielbeginn
Samstag erst ab 5 Uhr,
Sonntag ab 3 Uhr.
Programmwechsel: 6.15 Uhr, 8.30 Uhr.
Unsere volkstümlichen Preise:
50, 70, 90, 1.10

Bekanntmachung

betz. den Verkehr mit Kraftfahrzeugen in der Gegend u. Liebenauerstr. Auf Grund des § 12 der Polizei-Verordnung über die örtliche Verkehrsregelung v. 13. April 1929 werden in Ergänzung der Anlage B II d aus verkehrs- und Sicherheitspolizeilichen Gründen die Gegend u. Liebenauerstr. in der Gemarkung Wiesbaden-Sonnenberg für die Durchfahrt von Kraftfahrzeugen vom 1. März 1931 ab bis auf weiteres gesperrt. Die in diesen Straßen ihr Endziel haben, werden also von dem Verbot nicht betroffen.

Der Polizeipräsident.

Loden-Frey
die alte deutsche Marke für den echten Münchener

Loden-Mantel
für Kinder . . . 19.-
für Damen . . . 35.-
für Herren . . . 39.-

Nur bei
Schaefer
WEBERGASSE 11
WILHELMSTRASSE 50

ANZEIGEN
im Wiesbadener Tagblatt haben stets den größten Erfolg

Sie hören im Rundfunk

Sendefolgen des Südwestfunks (Sendergruppe West) — Abenddarbietungen der übrigen deutschen Sender.

Frankfurt . . . 259.3/1157	Leipzig 389.6/770
Heilsberg . . . 276.5/1085	Langenberg . . . 472.4/633
Breslau 325/923	Wien 517.2/580
Stuttgart 360.6/832	München 532.8/563
Hamburg 372.2/806	Königsweyerh. 1634.9/1835

Sonntag, 29. Oktober 1933.

6.35 Von Bremen: Hafenkonzert. 8.15 Zeitangabe, Nachrichten. 8.20 Wetterbericht, Wasserstands-meldungen. 8.25 Von Köln: Gymnastik. 8.45 Von Stuttgart: Evangel. Morgenfeier. 9.30 Feiertunde der Schaffenden — In memoriam Hauptmann Boelde. 10.00 Von Köln: Kathol. Morgenfeier — „Christus der König.“ 10.45 Chorgesang der Sängervereinigung 1928 Dürstel. 11.30 Von Leipzig: Wo soll ich fliehen hin? Kantate von Joh. Seb. Bach. 12.00 Von Stuttgart: Mittagskonzert I. 13.00 Von Stuttgart: Neue Opernformen? (Paul von Klenau, Otto Kraus und Fritz Gump.) 13.15 Bekannte Schlagertapellen spielen. (Telefunken-Schallplatten.) 13.55 Jehannitenmusik der Landwirtschaftskammern: 1. „Bauern, jüchtet mehr Pferde.“ 2. „Die Feldmäule und ihre Bekämpfung.“ 14.05 Stunde des Landes: „Der Weg des deutschen Bauern.“ (Norbert Bruchhäuser und Fritz Glahn.) 14.30 Von Stuttgart: Kinderstunde. „Der Silbervogel“ Singpiel für Kinder. 15.30 Oberhessische Volksfeste — Gallusmarkt in Grünberg. Hörbericht. 16.00 Aus der Gartenstadt Haan (Rheinland): Nachmittagskonzert zu Gunsten der R.S.-Vollwohlfahrt. 18.00 Adolf Hitler spricht. 19.00 Kammermusik. 20.00 Sportbericht. 20.10 Von Köln: Heiterer Abend. 22.00 Zeitangabe, Nachrichten. 22.20 Von Stuttgart: Du mußt wissen... 22.30 Lokale Nachrichten, Sportbericht, Wetterbericht. 22.45 Aus Haan: Tanz und Unterhaltung. 24.00 Von Stuttgart: Nachtmusik.

Heilsberg: 19.00 Vom Deutschlandsender. 20.05 Tanzabend. — Breslau: 19.00 Vom Deutschlandsender. 20.00 Zeitdienst, Sport. 20.15 Von München: 21.00 Nachrichten. 21.10 Heiterer Konzert. — Stuttgart: Siehe Frankfurt. — Hamburg: 19.00 Vom Deutschlandsender. 20.00 Festkonzert aus Lüneburg. 21.00 Lüneburg: Abendmusik des Reichswehr-Trompeterkorps. — Leipzig: 19.00 Vom Deutschlandsender. 19.15 Vorlesung. 19.30 Köstige Zukunft. Hörspiel. 20.05 Von Heilsberg: — Langenberg: Siehe Frankfurt. — Wien: 19.00 „Arabella“ aus der Staatsoper. — München: 19.00 Vom Deutschlandsender. 20.00 Sport. 20.05 Konzert des Münchener Domchors. 21.00 Populäre Konzert. — Königsweyerh.: 19.00 Zum 36. Geburtstag von Dr. Goebbels. 20.00 Orchesterkonzert. In der Pause 21.00 Sportpalast: Vom 1000-Kunden-Mannschaftstrennen.

Montag, 30. Oktober 1933.

6.00 Von Köln: Morgenruf. 6.05 Von Köln: Morgenkonzert (Schallpl.). 6.30 Von Stuttgart: Gymnastik I. 6.45 Von Köln: Gymnastik II. 7.00 Zeitangabe, Frühmeldungen. 7.10 Wetterbericht. 7.15 Morgenruf, Schallplatten-Frühkonzert. — Gute alte und neue Bekannte! 8.15 Wasserstands-meldungen, Wetterbericht. 8.20 Von Köln: Gymnastik für Frauen. 8.40 Von Köln: Frauenfunk. 10.00 Nachrichten. 11.00 Werbefunk. 11.50 Programmange. 11.55 Wetterbericht. 12.00 Mittagskonzert I — Fantastische Musik (Schallplatten). 13.15 Zeitangabe, Nachrichten. 13.25 Lokale Nachrichten, Wetterbericht. 13.35 Mittagskonzert II. 14.40 Stunde des Liedes — Echte und nachgebildete Volkslieder der Romantik. (Ewa Wetter-v. Bülow.) 15.30 Wetterberichte. 15.40 Zeitangabe, Wirtschaftsmeldungen. 16.00 Nachmittagskonzert. 18.00 Von Stuttgart: Französischer Sprachunterricht. 18.20 Von Stuttgart: „Toscherfahrten in die Hochregion der Anden“ von Hermann Hörlin. 18.35 „Peril aus der Hitler-Jugend“ von Dr. Sven Schacht. 18.50 Wetterbericht, Nachrichten, Wirtschaftsmeldungen, Programmänderungen, Zeitangabe. 19.00 Von München: Stunde der Nation: „Wie es Euch gefällt.“ Konzert. 20.00 Griff ins Heute. 20.10. Von Köln: Abendkonzert. 22.00 Zeitangabe, Nachrichten. 22.20 Von Stuttgart: Du mußt wissen... 22.30 Lokale Nachrichten, Wettermeldung. 22.45 Unterhaltungsmusik. 23.00 Bunte Stunde des Südwestfunks. 24.00 Von Köln: Rich.-Strauß-Konzert (Schallplatten).

Heilsberg: 20.00 Nachrichten. 20.10 Geistliche Abendmusik. 21.10 Aus Märchenoper (Platten). — Breslau: 20.00 Nachrichten. 20.10 Wagner-Liszt-Abend. — Stuttgart: Siehe Frankfurt. — Hamburg: 20.00 Aus der Bewegung. 20.10 Unterhaltungskonzert. 21.00 Tanzende Literatur. 21.10 Der Schimmelreiter. — Leipzig: 20.00 Lustiges Durchsein-ander. 20.45 Schallplattenrückblick. 21.00 Sinfonie-Konzert. Langenberg: Siehe Frankfurt. — Wien: 19.00 Volkslieder aus Österreich. 20.00 Orchesterkonzert. — München: 19.00 Reichsfunk: Unterhaltungskonzert. 20.00 Adolf Hitler spricht. 21.00 Großer bayerischer Abend. — Königsweyerh.: 20.05 Zeitfunk. 20.20 Kemal Pascha. 20.45 Zehn Jahre nationales Regime der Türkei. 21.00 Tanzmusik.

Dienstag, 31. Oktober 1933.

6.00 Von Köln: Morgenruf. 6.05 Von Köln: Morgenkonzert (Schallpl.). 6.30 Von Stuttgart: Gymnastik I. 6.45 Von Köln: Gymnastik II. 7.00 Zeitangabe, Frühmeldungen. 7.10 Wetterbericht. 7.15 Morgenruf, Schallplatten-Frühkonzert. — Heiteres aus Kasseler Opern. 8.15 Wasserstands-meldungen, Wetterbericht. 8.20 Von Köln: Gymnastik für Frauen. 8.40 Von Köln: Frauenfunk. 10.00 Nachrichten. 10.45 Praktische Ratschläge für Küche und Haus. 11.00 Werbefunk. 11.50 Programmange. 11.55 Wetterbericht. 12.00 Von Köln: Mittagskonzert I. 13.15 Zeitangabe, Nachrichten. 13.25 Lokale Nachrichten, Wetterbericht. 13.35 Mittagskonzert II (Schallplatten). 1. „Ewig liebe Heimat.“ 2. Kammermusik. 14.40 Der Hausfrau zur Erholung. 15.30 Wetterberichte. 15.40 Zeitangabe, Wirtschaftsmeldungen.

16.00 Von Stuttgart: Nachmittagskonzert. 18.00 Italienischer Sprachunterricht. 18.20 „Rationalisierung.“ Alltagsgespräche. 18.35 „Nord“ von Dr. Fritz Red-Maleczen. 18.50 Wetterbericht, Nachrichten, Wirtschaftsmeldungen, Programmänderungen, Zeitangabe. 19.00 Vom Deutschlandsender: Stunde der Nation (Reichsfunk): Vesperkonzert zum Reformationstag aus der Stadtpfarrkirche zu Wittenberg. 20.00 Von Berlin: Vortrag des Reichsbundes für deutsche Sicherheit. 20.10 Unterhaltungsmusik. 21.00 „Die philosophische Bedeutung der türkischen Revolution“ von Professor Nizameddin Ali Ben. 21.30 Neue Schumann-Funde. 22.00 Zeitangabe, Nachrichten. 22.20 Von Stuttgart: Du mußt wissen... 22.30 Lokale Nachrichten, Wettermeldung. 22.45 Von Stuttgart: Unterhaltungsmusik. 23.00 Von Stuttgart: „Mit Donner und Bliz“ — Ein nächtliches Durchsein-ander. 24.00 Von deutscher Seele — „Allerleien“ von Cattina v. Seydolt.

Heilsberg: 20.10 Nachrichten. 20.15 Danzig: Abendkonzert. 21.45 Vortrag. — Breslau: 20.10 Österreichische Bauernmusik. 21.00 Begriff und Aufgabe der Volkstunde. 21.20 Bauer, hör zu! Eigen Land. — Stuttgart: Siehe Frankfurt. — Hamburg: 20.10 Luther. 21.10 Musik von Bach und Schütz. — Leipzig: 20.10 Wittenberg: Lutherische Vesper. 21.00 Reformationkonzert. — Langenberg: Siehe Frankfurt. — Wien: 19.00 Allerhand um an Groschen. 20.15 Zeitfunk. 20.30 Im deutschen Wald. Konzert. — München: 20.25 Durch ferne Länder. Konzert. 21.20 Nürnberg: Konzert. — Königsweyerh.: 19.00 Reichsfunk: Vesperkonzert zum Reformationstag. 20.00 Reichsfunk: Vortrag des Reichsbundes für deutsche Sicherheit. 20.10 „Start-Befehl“, Hörspiel. 21.30 Konzert.

Mittwoch, 1. November 1933.

6.35 Von Mannheim: Morgenkonzert. 8.15 Zeitangabe, Nachrichten. 8.20 Wetterbericht, Wasserstands-meldungen. 8.25 Von Köln: Gymnastik. 8.45 Von Stuttgart: Messe des ekklesiastischen Komponisten Theodor Schacht. 9.30 Feiertunde der Schaffenden. 10.00 Von Köln: Katholische Morgenfeier. Allerheiligen. 10.45 Aus dem Wartburgsaal in Saarlouis: Chorgesang des Männergesangsvereins „Harmonie“, Spielen (Saar). 11.30 „Metaphysik des Todes“ von Dr. Schulz. 12.00 Von Köln: Mittagskonzert I. 13.00 Von Stuttgart: Kleines Kapitel der Zeit. 13.15 Mittagskonzert II (Schallplatten). — 2. Akt: Tristan und Isolde. 14.30 Von Köln: Kinderstunde: „Ja beim Jungvolk, da ist's lustig.“ 15.30 „Metallschmied und bunte Steine.“ Hörbericht aus Ober-Oberk. 16.00 Nachmittagskonzert. 18.00 „Über den Tod“ von Dr. Dregel. 18.20 Zeitfunk. 18.30 Ländlicher Herbst — Funktion aus der Gegenwart. 19.00 Von Stuttgart: Stunde der Nation (Reichsfunk): „Die Mannheimer Schule“, Konzert. 20.00 Griff ins Heute. 20.10 Von Stuttgart: „Der Herrgottschneider von Ammergau.“ Volksstück von L. Ganghofer-Reuert. (Ganghofer-Thoma-Bühne, Egera am Tegernsee.) 21.20 Von Stuttgart: Abendfeier — Rotturmo für Klavier, Violine und Violoncello in Es-Dur von Franz Schubert. 22.00 Zeitangabe, Nachrichten. 22.20 Von Stuttgart: Du mußt wissen... 22.30 Lokale Nachrichten, Wettermeldung. 22.45 Unterhaltungsmusik. 23.00 „Eurydike“, Bekannte Schatten abgelebener Frauen. 23.30 Musikalisches Ausklang. 24.00 Von Stuttgart: Nachtmusik.

Heilsberg: 20.00 Nachrichten. 20.10 Danziger Staats-theater: „Hofdemus.“ Oper-Uraufführung. — Breslau: 20.05 Berlin: Volkslieder-Komponisten-Wettbewerb. 20.35 Nachrichten. 20.50 Des Todes und Lebens Reigen. Spiel. — Stuttgart: Siehe Frankfurt. — Hamburg: 20.00 Berlin: Volkslieder-Wettbewerb. 20.35 Otto-Reinhardt-Konzert. 21.35 Bunte Schallplattenschau. — Leipzig: 20.00 Adolf Hitler spricht. 20.35 Bel Canto. Hörfolge. — Langenberg: Siehe Frankfurt. — Wien: 19.00 Abendkonzert. 20.00 Städte-spiel Wien-Paris. Bericht. 20.30 Requiem den Toten des Weltkrieges. 21.00 Mozart-Requiem. — München: 20.00 Das große Totenspiel. Hörwerk-Ursonde. — Königsweyerh.: 20.05 Griff ins Heute. 20.35 Wer hat gesungen? 21.15 Orchesterkonzert.

Donnerstag, 2. November 1933.

6.00 Von Köln: Morgenruf. 6.05 Von Köln: Morgenkonzert (Schallpl.). 6.30 Von Stuttgart: Gymnastik I. 6.45 Von Köln: Gymnastik II. 7.00 Zeitangabe, Frühmeldungen. 7.10 Wetterbericht. 7.15 Morgenruf, Schallplatten-Frühkonzert. 8.15 Wasserstands-meldungen, Wettermeldung. 8.20 Von Köln: Gymnastik für Frauen. 8.40 Frauenfunk. 10.00 Nachrichten. 10.10 Schallfunk — Erläuterungen von Gedichten von Platen und George. 10.45 Praktische Ratschläge für Küche und Haus. 11.00 Werbefunk. 11.50 Programmange. 11.55 Wetterbericht. 12.00 Mittagskonzert I. 13.15 Zeitangabe, Nachrichten. 13.25 Lokale Nachrichten, Wetterbericht. 13.35 Mittagskonzert II (Schallplatten) Allerleien! 14.40 Stunde des Liedes. (Singhals der Hitler-Jugend.) 15.30 Wetterberichte. 15.40 Zeitangabe, Wirtschaftsmeldungen. 16.00 Von Stuttgart: Nachmittagskonzert. 18.00 Von Stuttgart: Spanischer Sprachunterricht. 18.20 Von Stuttgart: „Johann Heinrich Dandeker, ein schwäbischer Künstler.“ 18.35 „Die Arbeit der Frankfurter Studentenschaft“ von Referendar G. B. Müller. 18.50 Wetterbericht, Nachrichten, Wirtschaftsmeldungen, Programmänderungen, Zeitangabe. 19.00 Von München: Stunde der Nation (Reichsfunk): Konzert. 20.00 Griff ins Heute. 20.10 Aus Totenmessen. 22.00 Zeitangabe, Nachrichten. 22.20 Von Stuttgart: Du mußt

wissen... 22.30 Lokale Nachrichten, Wettermeldung. 22.45 Von Stuttgart: Unterhaltungsmusik. 23.00 Von Stuttgart: Unvollendete Symphonie — Festliche Stunde. 24.00 Von Köln: Alte Musik auf alten Instrumenten.

Heilsberg: 20.05 Vom Deutschlandsender. 21.00 Klaviermusik zu vier Händen. 21.35 Vorlesung. — Breslau: 20.10 Denkmäler deutscher Tonkunst, Konzert. — Stuttgart: Siehe Frankfurt. — Hamburg: 20.00 Bauer und Staat. 20.10 Allens ut Leen. Niederdeutsche Operette. 21.30 Beethoven-Klaviermusik. — Leipzig: 20.00 Sinfoniekonzert. 21.00 Unterhaltungskonzert. — Langenberg: 20.00 Adolf Hitler spricht. Sonst siehe Frankfurt. — Wien: 19.00 Kammermusik. 20.10 Zeitfunk. 20.25 Die Sündflut, Drama. — München: 19.00 Reichsfunk: Allerleien-Konzert. 20.00 Deutsche Glaube in Österreich. 20.15 Abendkonzert. 21.15 Miniatur-Konzert. — Königsweyerh.: 20.05 Erbrant — Es gefund. Lehrspiel. 21.00 von Breslau.

Freitag, 3. November 1933.

6.00 Von Köln: Morgenruf. 6.05 Von Köln: Morgenkonzert (Schallpl.). 6.30 Von Stuttgart: Gymnastik I. 6.45 Von Köln: Gymnastik II. 7.00 Zeitangabe, Frühmeldungen. 7.10 Wetterbericht. 7.15 Morgenruf, Schallplatten-Frühkonzert. 8.15 Wasserstands-meldungen, Wettermeldung. 8.20 Von Köln: Gymnastik für Frauen. 8.40 Von Köln: Frauenfunk. 10.00 Nachrichten. 11.00 Werbefunk. 11.50 Programmange. 11.55 Wetterbericht. 12.00 Mittagskonzert I (Schallplatten). Klänge aus aller Welt. 13.15 Zeitangabe, Nachrichten. 13.25 Lokale Nachrichten, Wetterbericht. 13.35 Von Köln: Mittagskonzert II. 14.40 Der Hausfrau zur Erholung. 15.30 Wetterberichte. 15.40 Zeitangabe, Wirtschaftsmeldungen. 16.00 Von Leipzig: Nachmittagskonzert. 18.00 Von Köln: Englischer Sprachunterricht. 18.20 Von Köln: „Werra Familienforschung.“ 18.35 „Autofahrer und Autoindustrie“ von Dr.-Ing. Karl Klinghardt. 18.50 Wetterbericht, Nachrichten, Wirtschaftsmeldungen, Programmänderungen, Zeitangabe. 19.00 Von Berlin: Stunde der Nation (Reichsfunk): „Revolution des Geistes.“ 20.00 Griff ins Heute. 20.10 Von Stuttgart: „Was können wir da machen?“ 21.30 Von Stuttgart: Symphonie in D-dur von Joseph Haydn. 22.00 Zeitangabe, Nachrichten. 22.20 Von Stuttgart: Du mußt wissen... 22.30 Lokale Nachrichten, Wettermeldung. 22.45 Unterhaltungsmusik. 23.00 Nachtmusik — „Leicht und leicht.“ 24.00 „Das Vaterländische in der Dichtung Höpplins.“ Vortrag von Professor Bergsträßer, Heidelberg.

Heilsberg: 20.00 Nachrichten. 20.10 Sinfonie-Konzert. — Breslau: 20.00 Nachrichten. 20.10 Hausmusik. 20.40 Andre Hollmann. Spiel. — Stuttgart: Siehe Frankfurt. — Hamburg: 20.00 Altona: Konzert. 21.30 Ludwig-Rindt-Publikation. — Leipzig: 20.00 Berlin: Deutsche Originale. 21.00 Jagd und Waldhorn. Konzert. — Langenberg: Siehe Frankfurt. — Wien: 19.00 Aus beliebigen Balletten. 19.50 Es war vor 19 Jahren. 20.25 Gutenstein. Genrebilder. — München: 20.00 In der Kunststube. Hörbild. 21.00 Konzert. — Königsweyerh.: 19.00 Berlin (Reichsfunk): Revolution des Geistes. 20.05 Orchesterkonzert. 20.45 Vom Jährm. 21.00 Orchesterkonzert.

Samstag, 4. November 1933.

6.00 Von Köln: Morgenruf. 6.05 Von Köln: Morgenkonzert (Schallpl.). 6.30 Von Stuttgart: Gymnastik I. 6.45 Von Köln: Gymnastik II. 7.00 Zeitangabe, Frühmeldungen. 7.10 Wetterbericht. 7.15 Morgenruf, Schallplatten-Frühkonzert. — Jeder etwas! 8.15 Wasserstands-meldungen, Wetterbericht. 8.20 Von Köln: Gymnastik für Frauen. 8.40 Von Köln: Frauenfunk. 10.00 Nachrichten. 10.10 Schallfunk. „Der germanische Limes“ von Otto Rahn. 11.00 Werbefunk. 11.50 Programmange. 11.55 Wetterbericht. 12.00 Mittagskonzert I. 13.15 Zeitangabe, Nachrichten. 13.25 Lokale Nachrichten, Wetterbericht. 13.35 Mittagskonzert II (Schallplatten). „Gibts im Radio Tanzmusik“... 14.30 Stunde der Jugend: Plauderei über Fahrten in Amerika. 15.15 Von Stuttgart: Lerat morien! 15.30 Wetterberichte. 15.40 Zeitangabe, Wirtschaftsmeldungen. 16.00 Von Stuttgart: Nachmittagskonzert und Tanzmusik. 18.00 Stimme der Grenze. 18.20 Bodenschau. 18.35 Siegreichfendung. 18.50 Wetterbericht, Nachrichten, Wirtschaftsmeldungen, Programmänderungen, Zeitangabe. 19.00 Von Köln: Stunde der Nation (Reichsfunk): Gesang auf dem Rhein. Rheinische Dichtung aus alter und neuer Zeit. Hörfolge. 20.00 Griff ins Heute. 20.10 „Mit 500 Kilowatt!“ Gemeinsamer bunter Abend der Sendergruppe West. 22.00 Zeitangabe, Nachrichten. 22.20 Von Stuttgart: Du mußt wissen... 22.30 Lokale Nachrichten, Wettermeldung. 22.45 Von Stuttgart: Unterhaltungsmusik. 23.00 Aus dem Unirsum-Lichtspielen Stuttgart: „1933er Auslese!“ Eine bunte Stunde zu Gunsten der Winterhilfe. 24.00 Von Stuttgart: Nachtmusik.

Heilsberg: 20.00 Nachrichten. 20.15 St. Hubertus. Fröhliches Schießtreiben. — Breslau: 20.00 Adolf Hitler spricht. 20.10 Horridio, die Jagd ist aus! Bunter Abend. — Stuttgart: Siehe Frankfurt. — Hamburg: 20.00 Heiteres. 20.00 Budapest: Europäisches Konzert. — Leipzig: 20.00 Theodor Fontane: Onkel Dodo. 20.30 Budapest: Europäisches Konzert. — Langenberg: Siehe Frankfurt. — Wien: 19.35 Unterhaltungskonzert. 20.30 Budapest: Europäisches Konzert. — München: 20.00 Bunter Abend. 21.30 Langfunk. — Königsweyerh.: 20.05 Ein Schlagert bräut aus. 20.30 Budapest: Europäisches Konzert.

Befanntmachung.

Die Maurerarbeiten zum Ausbau der beiden Mannschafthäuser und des Kammergebäudes in der Pionierkaserne an der Kaiserbrücke zu Mainz-Kastel werden in drei Losen öffentlich ausgeschrieben.

Die Verbindungsentwürfe können von Unternehmern, die den Nachweis erbringen, daß sie Mitglieder einer Berufsgenossenschaft und einer Krankenkasse sind, solange der Vorrat reicht, beim Reichsbauamt, Rheinstraße 63/65, Zimmer 313, gegen Erstattung der Selbstkosten (3 Mark für ein Los) in Empfang genommen werden. F711

Einreichungsfrist der Angebote 6. November 1933.

Reichsbauamt Mainz.

PLAKATE
In verschied. Aufdrück auf Papier u. Pappe
L. Schellberg'sche Hochdruckerei
Wiesbadener Tagblatt

Dungbeifuhr.

Die Beifuhr von 1500 Zentner Düns für den Herberberg-Weinberg aus dem Städtischen Schlachthof soll vergeben werden.

Schriftliche Angebote mit Preis für den Zentner sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen bei der unterzeichneten Verwaltung, Friedrichstraße 19, Zimmer 27, bis Freitag, 10. Nov. 1933, abzugeben.

Wiesbaden, 26. Oktober 1933.

Der Magistrat.

Bewerbung f. Landwirtschaft, Weinberg u. Forsten.

sowie einige gute

STEINWAY

PERSER-TEPPICHE

& SONS-

STUTZ-FLÜGEL

2 1/2 x 3 1/2 oder 3 x 4 Meter,
sofort zu kaufen gesucht.
Angebote erbeten u. H. 171
an den Tagbl.-Verlag.

Das solide Küchengerät

finden Sie zu mäßigen

Preisen bei mir!

Sie werden fachmännisch

beraten und gut bedient!

Kl. Burgstr. Erich Stephan Ecke
Häfnergr.

RUNDFUNK REPARATUREN

schnell preiswert

fachmännisch

W. HINNENBERG

Langgasse 16, Tel. 564

Eine „Kleine

Anzeige“ im

Wiesbadener Tagblatt

schaft Arbeit

und Verdienst